

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

253 (29.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe Waldstraße 28 Telefon 7156-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1902; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1903, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161, Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 3365 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 3,80 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Kutschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die 6 Spalten 30 Pfg. - Einzelpreis 20 Pfg. - G 3

5. Jahrgang

Donnerstag, 29. Oktober 1953

Einzelpreis 20 Pfg.

Oppositionsführer in ausgezeichneten Position

Duell Opposition-Regierung Ollenhauer-Rede im Mittelpunkt / UN-Mitgliedschaft als EVG-Alternative

BONN. (EB.) - Im Mittelpunkt der Bundestagsdebatte über die Erklärung der zweiten Regierung Adenauer stand am Mittwoch die von strenger Sachlichkeit getragene Rede des SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer, die von der gesamten deutschen und Weltöffentlichkeit mit großem Interesse erwartet worden war. Der Oppositionsführer stellte den Ausführungen des Bundeskanzlers die Konzeption der Sozialdemokratie auf innen- und außenpolitischem Gebiet gegenüber und schloß mit der Feststellung, daß die SPD weder der Regierung Adenauer das Vertrauen aussprechen, noch der von ihr in der Regierungserklärung vertretenen Politik ihre Zustimmung geben könne. Außer Ollenhauer sprachen am ersten Tag der Debatte, über die wir auf Seite 3 ausführlich berichten, für die CDU/CSU Dr. Heinrich von Brentano, für die FDP Dr. Thomas Dehler und für den BHE der Abgeordnete Dr. Eckhardt.

Die Sozialdemokratie bekenne sich, so erklärte Ollenhauer im außenpolitischen Teil seiner Rede, zu einer so eng wie möglichen Zusammenarbeit mit der denkbar größten Zahl europäischer Länder, sie betrachte es aber als ihre Aufgabe, der Tendenz entgegenzuwirken, die in Deutschland durch Besatzungsrecht geschaffene Verhältnisse als Ausgangsgrundlage für Verträge über europäische Zusammenarbeit zu nehmen. Und sie werde auch einer Politik entgegenwirken, die europäische Gemeinschaften auf der Grundlage von Verträgen errichten wolle, die der elementaren deutschen Verpflichtung zur Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands keine Chance zur Verwirklichung lassen. Mit Nachdruck wies Ollenhauer auf die Gefahren der Desintegration durch Teilintegrationen hin, wie sie sich etwa in der Montanunion zeigen. Ollenhauer unterstrich ferner, daß sich die Opposition vorbehaltlos für die Aufhebung des Besatzungsstatuts, für die Auflösung des Junktim zwischen General- und EVG-Vertrag und für vertragliche Abmachungen mit den Regierungen der Besatzungsmächte einsetze, durch die der Bundesrepublik der Status völkerrechtlicher Unabhängigkeit gesichert und den aus der Spaltung Deutschlands resultierenden besonderen Verhältnissen Rechnung getragen werde.

Verhältnis Regierung - Opposition

Auch die Sozialdemokratie würde es begrüßen, erklärte Ollenhauer, wenn ein Zusammengehen zwischen Regierung und Opposition in wichtigen außenpolitischen Fragen in Zukunft möglich sein würde. Voraussetzung eines solchen Versuchs sei aber der

Wille, die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten sachlich auszutragen. Und außerdem sei es notwendig, von vornherein über die Methoden Klarheit zu schaffen. Die Regierung müsse bereit sein, die Opposition laufend und umfassend über die internationalen Vorgänge und über ihre Pläne und Aktionen zu unterrichten. Nur dann sein ein sinnvolles Gespräch möglich. Außerdem müsse die Zusammenarbeit am Beginn einer außenpolitischen Aktion gesucht werden. Sie werde immer scheitern, wenn sie nur die Anerkennung von vollendeten Tatsachen durch die Opposition erwarte. Die Meinung des Kanzlers, es habe doch keinen Zweck, den Sowjets immer nachzulaufen, sei, so erklärte Ollenhauer weiter, eine gefährliche Verkennung unserer tatsächlichen Situation. Die deutsche Politik stehe immer von neuem vor der Aufgabe, auf die Schaffung von Verhandlungssituationen hinzuwirken und sie mit

Hilfe der Westmächte so zu gestalten, daß wir schließlich doch dem Ziele der Wiedervereinigung näherkommen. Es gebe keinen anderen friedlichen Weg, und diese Aufgabe bleibe auch bestehen, wenn tatsächlich der EVG-Vertrag in Kraft treten sollte.

Die SPD warne jedoch davor, den Versuch fortzusetzen, diesen EVG-Vertrag als eine Sicherheitsgarantie gegenüber einer möglichen zukünftigen aggressiven deutschen Politik der Sowjetunion anzupreisen. Die Sowjetunion werde die Integration der Bundesrepublik oder gar eines späteren geeinten Deutschlands im Sinne des EVG-Vertrages nicht akzeptieren. Ollenhauer schlug daher die Mitgliedschaft eines freien und vereinigten Deutschlands in den Vereinten Nationen vor. Sie müßte als ein Teil der Vereinbarungen der vier Mächte festgelegt werden, sie würde dem deutschen Volke dieselben Möglichkeiten der Sicherheit gewähren, die jedes Mitglied der Vereinten Nationen genieße, und sie würde auf der anderen Seite jedem Mitglied der Vereinten Nationen entsprechende Sicherung vor einer möglichen deutschen Aggression bieten. Die Frage des militärischen Status müßte dann im Lichte dieser neuen Situation untersucht werden.

Zur Saar-Frage stellte Erich Ollenhauer fest, daß die Erklärung des Kanzlers zu diesem Problem die SPD nicht befriedigt habe. (Siehe auch Seite 3)

Hochwasserkatastrophe droht vom Po

Wasserstand 2,26 Meter über der Gefahrenmarke

ROM (dpa) - In Mittel- und Südtalien hat es am Mittwoch zum erstenmal seit Tagen für längere Zeit zu Regnen aufgehört. In der Po-Ebene und in anderen Teilen Norditaliens regnet es dagegen unaufhörlich weiter. Damit droht auch diesem Teil des Landes, der die Auswirkungen der schweren Flutkatastrophe vor zwei Jahren noch nicht überwunden hat, wieder die Gefahr einer Ueberschwemmung.

Der Po und seine Nebenflüsse führen Hochwasser. Der Wasserspiegel des Po steht in der Nähe der Küste bereits 2,26 Meter über dem Gefahren-Stand. Die Deichwachen sind verstärkt worden.

Hefige Stürme tobten am Mittwoch noch immer im Süden des Landes. Ein Teil der Hafenanlagen von Riposto (Sizilien) wurde von

der Sturmflut zertrümpert und fortgeschwemmt. Die tiefer liegenden Teile der Stadt stehen unter Wasser. Mehrere Gebäude sind eingestürzt. Rund 700 Menschen wurden obdachlos. Eine Person kam ums Leben. Auch Catania ist durch die Stürme stark betroffen. Eisenbahnhäfen, Stromleitungen und Telefonverbindungen sind unterbrochen. Da die Flüsse und Bäche in Kalabrien noch immer Hochwasser führen, sind sechzehn Dörfer nach wie vor von der Außenwelt abgeschnitten. Achtzehn Dörfer haben kein Trinkwasser mehr. In 74 von den 96 Gemeinden der Provinz sind während der Ueberschwemmungen in der letzten Woche Gebäudeschäden entstanden.

Die anhaltenden Regenfälle im Tessin haben die Seen am Südfuß der Alpen stark ansteigen lassen. Auch der Luganer-See ist über die Ufer getreten und hat die Strandpromenade von Lugano-Paradiso unter Wasser gesetzt. Ein Hotel mußte geräumt werden. Der Spiegel des Lago Maggiore ist um mehrere Meter gestiegen.

Auch Eisenhower wünscht Begegnung

„Auf der ständigen Suche nach einer Gelegenheit“ / Wieder Hilfe für Israel

WASHINGTON. (dpa) - Präsident Eisenhower erklärte am Mittwoch in Washington auf seiner Pressekonferenz auf die Bereitschaftserklärung Churchills vom Vortage antwortend, „er und Premierminister Churchill suchten ständig nach einer Gelegenheit zu gemeinsamen Besprechungen“. Zur Zeit bestehe jedoch kein fester Plan für eine Begegnung zwischen ihm und Churchill.

Zur Frage einer Begegnung der westlichen Regierungschefs mit Malenkov sagte Eisenhower, vor einem solchen Treffen müsse der Westen wissen, welche Absichten die Kommunisten verfolgen. Damit bezog sich Eisenhower auf die Äußerung Wyschinskis vom Dienstagabend, daß man von der Sowjetunion vor einer Begegnung der Regierungschefs keine Beweise für ihre guten Absichten verlangen könne. Eisenhower fügte hinzu, wenn die allgemeine Lage ehrliche Absichten der Kommunisten erkennen ließe, wäre er im Interesse des Friedens zu allem bereit, ohne Rücksicht auf Unannehmlichkeiten oder Opfer.

Eisenhower kündigte auch an, daß die USA

die in der vergangenen Woche unterbrochene Wirtschaftshilfe an Israel weiterführen, weil sich Israel am Dienstag zur Einstellung der Arbeiten an dem Jordanstaudamm bereit erklärt hat. Zu den Berichten über die Möglichkeit einer Verminderung der amerikanischen Truppen im Ausland sagte Eisenhower, die amerikanischen Streitkräfte in Uebersee würden verstärkt. Eine Verminderung der USA-Truppen in irgendeinem Teil der Welt sei nicht geplant.

Krieg in Indochina wird fortgesetzt

Laniel setzt sich in der Nationalversammlung erneut durch

PARIS. (dpa) - Nach mehr als zwanzigstündiger Sitzung setzte sich Ministerpräsident Laniel am Mittwoch in der französischen Nationalversammlung gegenüber den zahlreichen Kritikern an der amtlichen Indochinapolitik durch. Die Nationalversammlung sprach sich mit 330 gegen 260 Stimmen für den Entschließungsentwurf des Abgeordneten Kuehn aus, dem die Regierung zugestimmt hatte.

In dem Entschließungsentwurf Kuehns wird die Regierung aufgefordert, a) die Streitkräfte der assoziierten Staaten in einer solchen Weise zu entwickeln, daß der militärische Einsatz Frankreichs schrittweise ersetzt werden kann, b) alles zu unternehmen, um durch Verhandlungen zu einer allgemeinen Befriedung Asiens zu gelangen, c) auf internationalem Gebiet eine gerechte Verteilung der Lasten und Opfer zwischen den freien Nationen an den verschiedenen Stellen der Welt sicherzustellen. Die Verteidigung und die Herstellung der Unabhängigkeit der assoziierten Staaten müsse im Rahmen der französischen Union erfolgen.

Unmittelbar vor der Abstimmung wurden drei von den fünf übrigen Entschließungsentwürfen bis auf den sozialistischen und den kommunistischen von ihren Antragstellern zurückgezogen. Der sozialistische Entschließungsantrag, der die sofortige Aufnahme von Verhandlungen über die Herbeiführung eines

Waffenstillstandes vorsah, wurde mit 330 gegen 250 Stimmen, der kommunistische Entschließungsantrag, der einen sofortigen Friedensschluß mit Ho Tschü Minh und die Räumung Indochinas durch die französischen Truppen verlangte, mit 418 gegen 101 Stimmen verworfen.

In der mittelmächtlichen Debatte zum Mittwoch hatte Laniel die Frage gestellt: „Mit wem soll man verhandeln?“ Verhandlungen mit Ho Tschü Minh, erklärte Laniel, könnten nicht in einem Augenblick beginnen, in dem dieser erklärte, daß nur der totale Sieg des Vietminh zum Frieden führen könne. Sollte Frankreich etwa die Bedingungen Ho Tschü Minhs annehmen? Ho Tschü Minh und der Vietminh-Generalstab seien außerdem so durch die Ereignisse der vergangenen Jahre gegen Frankreich festgelegt und in ihrer Handlungsfreiheit beeinträchtigt, daß ihnen keine Verhandlungsmöglichkeit mehr geblieben zu sein scheint.

Hefige Vulkanausbrüche in Indonesien

AMSTERDAM. (dpa) - In Indonesien ist es nach Mitteilung der Nachrichtenagentur ANTARA in den letzten Tagen zu stärkerer Vulkan-Tätigkeit gekommen. So sind die Vulkane Rindjani und Siau Lombok, der Slamet in Mitteljava und der Merapi und der Alseput auf der Minahassa-Halbinsel ausgebrochen. Auch der Vulkan Iga auf Flores zeigte in den letzten Tagen Aktivität. Der große Krakatau-Vulkan „arbeitet“ auch am Montag den ganzen Tag. In seinem Krater wurden am Montag 123 Explosionen festgestellt. Die Bevölkerung der Insel und die Fischer wurden ermahnt, nicht in die Nähe des Vulkans zu kommen.

NZ: Zaiser und Herrstadt verhaftet

BERLIN (dpa) - Die amerikanische „Neue Zeitung“ in Berlin meldete am Mittwoch, daß der ehemalige Staatssicherheitsminister in der Sowjetzone, Wilhelm Zaiser, und der frühere Chefredakteur des SED-Organs „Neues Deutschland“, Rudolf Herrstadt, am vergangenen Wochenende vom Staatssicherheitsdienst (SSD) verhaftet worden seien. Die Verhaftung sei auf das Betreiben einer Gruppe um den Stellvertreter des sowjetischen Hohen Kommissars Pawel Judin zurückzuführen. Alle Versuche des sowjetischen Hohen Kommissars Semjonow, Zaiser und Herrstadt zu retten, seien bisher gescheitert.



Gerichtsentcheid um Bayernpartei

Durch einstweilige Verfügung des Münchener Landgerichts wurde dem Gründer der Bayernpartei, Lallinger, am Mittwoch bei Androhung einer Geldstrafe untersagt, seinem Kreisverband München die Bezeichnung „Bayernpartei“ hinzuzusetzen. Lallinger hatte im August dieses Jahres diesen Verband als selbständigen Verein eintragen lassen und war dann aus dem BP-Landesverband ausgetreten.

Französische Maßnahmen in Tunesien aufgehoben

Der französische Generalresident in Tunis, Pierre Voizard, hat am Dienstag die Zensur aufgehoben, die Polizeigewalt an die Zivilbehörden zurückgegeben und einen Teil der bisher Festgenommenen freigelassen, die nach Südwesten deportiert worden waren. Im Sahel-Gebiet in Ost-Tunesien wurden außerdem das Ausgangsverbot und andere Sicherheitsmaßnahmen aufgehoben.

Morrison wieder Stellvertreter von Aitken

Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Parlamentsfraktion der britischen Labour Party wurde, wie am Mittwoch in London verlautet, wieder Herbert Morrison gewählt. Auf Grund eines Beschlusses des jüngsten Labour-Parteitages wird Morrison als stellvertretender Fraktionsführer auch automatisch Mitglied des Parteivorstandes.

Mossadeq-Prozess wahrscheinlich Ende nächster Woche

Der Prozess gegen den gestürzten persischen Ministerpräsidenten Mossadeq wird, wie Hauptankläger Hussein Azemodh mitteilte, wahrscheinlich erst Ende nächster Woche beginnen. Der genaue Termin soll Ende dieser Woche in einer Vorverhandlung festgelegt werden, bei der Mossadeq nicht zugegen sein wird.

Vorstoß zur hundertprozentigen Liberalisierung

Am Donnerstag tritt in Paris der Ministerrat des europäischen Wirtschaftsraumes (OEEC) für zwei Tage zusammen, um die Möglichkeiten für eine hundertprozentige Liberalisierung des Handels zwischen den OEEC-Ländern zu prüfen.

Ausländische Korrespondenten im Krimi

Drei amerikanische und zwei britische Pressekorrespondenten wurden am Mittwoch drei Stunden lang durch den Moskauer Krimi geführt. Sie waren vom sowjetischen Außenministerium zu der Besichtigung eingeladen worden. Gleichzeitig erhielten sie Karten für einen Galasabend im Bolschoi-Theater.

Massenflucht vor den Moslems

255 000 Menschen flohen in den letzten Monaten auf Sidsulawesi in Indonesien aus ihren Wohnsitzen, um der Bedrohung durch die dort operierenden terroristischen Banden zu entgehen, meldete die indonesische Nachrichtenagentur Antara am Dienstag. Die meisten von ihnen sind Christen, die vor den fanatischen Moslems flohen.

Landtagsabgeordneter beging Selbstmord

Der Schleswig-holsteinische SPD-Landtagsabgeordnete Paul Lohmann ist am Dienstag in seinem Wohnort Neumünster durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Grund für den Freitod wird in wirtschaftlichen Schwierigkeiten vermutet. Lohmann gehörte dem Landtag seit 1947 an. Vor einigen Tagen beging er seinen 31. Geburtstag.

Umfangreiche Reisepläne Erhards

Paris, Washington und Buenos Aires sind die Hauptstationen eines Reiseprogramms, das Bundeswirtschaftsminister Erhard im nächsten halben Jahr um die halbe Welt führen wird. Start ist am kommenden Donnerstag und Freitag die Ministerratssitzung der OEEC in Paris. Vom 31. Oktober bis zum 4. November wird er in Schweden sein. Der nächste Termin ist ein Besuch in Holland am 8. und 9. November.

Unser KOMMENTAR

Das Wort der Opposition

E.P. Der Bruch der Tradition, daß nach einer Regierungserklärung zuerst die parlamentarische Opposition zu Wort kommen soll, hat sich gleich bei seiner ersten Übung gegen die Urheber dieser Praxis gewendet. Was Herr v. Brentano zur Einleitung der gestrigen großen Bundestagsdebatte zu sagen wußte, war nichts als ein schwacher Aufguss des keineswegs besonders starken Getränkes, das eine Woche vorher vom Herrn Bundeskanzler serviert worden war. Gerade deswegen empfand der Beobachter die große sachliche und geistige Distanz gegenüber dem vorangehenden Sprecher bei Ollenhauers Rede doppelt stark. Das Wort der Opposition wurde in seinem Munde das Wort des Deutschen Bundestages. Die Rede des Vorsitzenden der SPD wird von allen politisch interessierten Menschen des In- und Auslandes in ihrem vollen Inhalt gelesen und beachtet werden müssen.

Ollenhauer bewies die feste demokratische Verankerung seiner Partei, indem er erklärte, daß die SPD die Entscheidung des Volkes vom 6. September respektiere. Dies bedeute jedoch keineswegs eine Billigung der Methoden, die vom Bundeskanzler vor und nach der Wahl angewandt wurden. Von grundsätzlicher Bedeutung war die Feststellung des Redners, daß die SPD, die nun die einzige Oppositionspartei im Bundestag ist, nicht die Rolle des Kommunisten Renner übernehmen werde. Man wird in den Kreisen der Regierungsparteien bis zu ihrer Spitze gut tun, diese Erklärung ebenfalls zu beachten und sich künftige Verdächtigungen der SPD zu ersparen. Das gleiche gilt für die Warnung vor der Preisgabe demokratischer Gepflogenheiten bei der Verteilung der Ausschussvorsitzenden und für die Forderung nach Respektierung der politischen Machtverhältnisse in den Bundesländern. Die von Bonn unternommenen Gleichschaltungsversuche gefährden das Vertrauen in die demokratischen Absichten der Koalition. Der Hinweis darauf, daß die SPD stets die persönliche Freiheit der Staatsbürger in politischen und religiösen Fragen verteidigen und sich als zuverlässiger Wächter der Verfassung bewähren werde, war so deutlich, daß er auch von der Gegenseite verstanden wurde.

Nach einer in seiner Prägnanz kaum überbietbaren Darstellung der wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischen Notwendigkeiten, die einer gesonderten Besprechung bedürften, antwortete der Oppositionssprecher auf die Einladung Dr. Adenauers zur Zusammenarbeit in der Außenpolitik. Diese konnte nicht darin bestehen, Entschlüssen des Kanzlers zuzustimmen, sondern müsse sich in der Vorbereitung aller Entscheidungen, in deren Ausführung und in der Vertretung bei allen Konferenzen im Auslande äußern. Es wird betonen werden müssen, ob eine solche Gemeinsamkeit erwünscht ist. Sie allein würde dem Beispiel anderer Länder entsprechen. Viel beachtet wurde auch die Erklärung, daß die Opposition alle Bemühungen der Regierung um Aufhebung des Besatzungsstatutes vorbehaltlos unterstützen werde. Gegenüber der Kleuropapolitik der Bundesregierung empfiehlt die SPD eine europäische Zusammenarbeit in großem Maßstab und die Lösung des vielschichtigen Sicherheitsproblems durch Aufnahme eines freien und gleichberechtigten Deutschland in die UN.

Ihre besondere Durchschlagskraft erhielt die Rede Ollenhauers durch die Tatsache, daß sie in höchstem Maße den Standpunkt der ganzen SPD-Fraktion wiedergab. Sie war eine formal in bester Geschlossenheit ge-

„Die Einheit des Landes steht oben“

Regierungserklärung Dr. Gebhard Müllers ohne Debatte im Landtag gebilligt

STUTTGART. (EB/dpa) - In einer von den Fraktionen einmütig gebilligten und mit Beifall aufgenommenen Regierungserklärung sagte der neue Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller, am Mittwoch vor der Verfassunggebenden Landesversammlung, daß die Einheit des Landes oben stehe. Es komme darauf an, daß in Baden-Württemberg ein neues Staatsgefühl entstehe. Dr. Müller versicherte, daß die Landesregierung zu einem Ausgleich und zu einer Befriedung kommen wolle.

Den Mittelpunkt der Regierungserklärung bildete ein umfassendes Bekenntnis zum neuen Land Baden-Württemberg. Dr. Gebhard Müller betonte, zweifellos entspreche das neue Land wie kaum ein anderes den Voraussetzungen, die im Grundgesetz für die Neugliederung des Bundesgebietes aufgestellt worden seien. Es sei ein Land geschaffen worden, das nach seinen Gegebenheiten die ihm obliegenden Aufgaben auf das wirksamste erfüllen könne. Die Regierungskoalition sei von dem Bestreben geleitet und vom besten Willen erfüllt, allen als berechtigt anzuerkennenden Belangen Genüge zu tun. Die Regierung wisse aber auch, daß jeder gute Wille scheitern werde, wenn ihm die Mauer des absoluten Nichtwollens entgegenstehe. Dr. Müller forderte: „Wir müssen endlich aus dem Stadium der Verdrossenheit und des gegenseitigen Mißtrauens herauskommen. Es ist schlechterdings keine stetige, nachhaltige und auf die Dauer erfolgreiche Arbeit möglich, wenn der Bestand des Landes selbst immer wieder in Zweifel gezogen wird.“ Dr. Müller verlangte, von der rein arithmetischen Betrachtungsweise loszukommen, nach Mark und Pfennigen auszurechnen, was dem einen oder anderen Landesteil zukomme. Was an den Schwerpunkten der Not investiert werde, komme letztlich dem Ganzen zugute. Es wäre wirklich einmal eine Geste der richtigen Erkenntnis, so sagte der Ministerpräsident, wenn im ehemaligen Lande Baden gewählte Abgeordnete sich für ein spezielles Anliegen des Landestelles Württemberg einsetzen und

im Landesteil Württemberg gewählte Vertreter sich eines Anliegens des Landestelles Baden besonders annehmen würden. Der Erfolg gemeinsamer Bemühungen werde nicht ausbleiben.

Für die Arbeit des zurückgetretenen Kabinetts Maier fand der Ministerpräsident anerkennende Worte. Er verwies dabei auf das bisher Geleistete und das, was vor dem Abschluß stehe und nannte dabei den Neubau des Heidelberger Bahnhofs, die Elektrifizierung der Bundesbahn, die Fortführung des Neckarkanaals, Investitionen in Karlsruhe und Mannheim, den Wiederaufbau von Kehl, die Hilfe für die Notstandsgebiete und den Aufbau und Ausbau von Hochschulen, Instituten und Kliniken, insbesondere in Freiburg und Tübingen.

An neuen Aufgaben nannte der Ministerpräsident: die Landeswasserversorgung in Württemberg, die Sanierung des Hotzenwaldes, die Versteppung des Oberrheins, die Elektrifizierung der Rheinstalstrecke und den Ausbau der Autobahn Basel-Karlsruhe. Zu letzterem Projekt betonte Dr. Müller, daß der Bund nicht von seiner Verantwortung für die Autobahnen freigestellt werden könne. Das Land könne sich auch damit nicht abfinden, daß die Autobahn nur bis Offenburg gebaut werden solle, denn dort beginne erst die eigentliche Strecke zur Grenze. Der Ministerpräsident betonte u. a., daß die vorläufige Regierung ihre vordringlichste Aufgabe darin gesehen habe, dem Etat 1953 zur baldigen Beratung im Plenum fertigzustellen.

Mehr Mittel für den Schulbau gefordert

Eine Kleine SPD-Anfrage an das Kultministerium / Aus der Arbeitssitzung

STUTTGART. (EB) - Nach der Regierungserklärung am Mittwoch erledigte die Verfassunggebende Landesversammlung noch 20 verschiedene Anträge, Gesetzentwürfe und Anfragen. Die mit Interesse erwartete Beantwortung einer Kleinen Anfrage des Abgeordneten Lausen (SPD) blieb aus, weil Kultminister Simptendörfer noch keine endgültigen Berichte vorliegen hatte. Lausen hatte gefragt, ob es richtig sei, daß der Rektor der Volksschule in Reilingen bei Mannheim einer Mädchenklasse in einem Aufsatz über den früheren Ministerpräsidenten Dr. Maier den Satz diktiert habe: „Schon über ein Jahr haben Sie dem christlichen Volk Unrecht zugefügt...“. Lausen kritisierte vor dem Plenum, daß das Kultministerium nach zehn Tagen offensichtlich noch nicht in der Lage sei, seine Anfrage zu beantworten.

Ohne Diskussion stimmte das Plenum einem Antrag der SPD zu, daß die Landesregierung beim Bund die unverzügliche Verkündung des Heimkehrerentschädigungsgesetzes fordern soll. Der Abg. Riegel (SPD) wies darauf hin, daß das Gesetz im Bundestag bereits am 2. Juni verabschiedet worden sei,

ohne daß die Bundesregierung es bisher verkündet habe. In dritter Lesung wurde ein Entwurf über die Erstattung von Schwarzwidachäden und ein Entwurf, der das badische Gesetz über die Vereinheitlichung der Wohnungsbauförderung ändert, verabschiedet.

Die Regierung wurde ferner ersucht, wesentlich höhere Beiträge als bisher für den staatlichen Schulhausbau zur Verfügung zu stellen, wobei die Verteilung der Mittel nach der objektiven Dringlichkeit unter besonderer Berücksichtigung des Raumbedarfs der Berufsschulen vorgenommen werden soll. Der Abg. Krause (SPD) stellte dazu fest, daß die bisherigen Zuschüsse nicht in der richtigen Relation zu den Notwendigkeiten gestanden hätten. Er forderte, über die Zahl der Schulräume eine Erhebung anzustellen, damit Unterlagen vorhanden seien, wo die Brennpunkte der Not zu suchen sind. Der Abg. Rieple (SPD) wünschte, die haus- und landwirtschaftlichen Berufsschulen weiter auszubauen und zu fördern. Ein entsprechender Antrag wurde angenommen. Auch eine Forderung des Abg. Werber (CDU), sämtliche Berufsschulen des Landes im Kultministerium und in den Oberschulämtern in einer Berufsschulabteilung zusammenzufassen, wurde entsprochen.

Bei der Beratung mehrerer Anträge des Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses wandte sich der SPD-Abgeordnete Oskar Kalfell, der am Mittwoch seinen 57. Geburtstag feierte, nachdrücklich gegen „die Übung, immer nur nach der Hilfe des Staates zu rufen“.

Arno Hennig Kultminister in Hessen

FRANKFURT (EB) - In hessischen Regierungskreisen wird nach Meldungen aus Wiesbaden vom Mittwoch erwartet, daß Kultminister Ludwig Metzger in den nächsten Tagen Ministerpräsident Zinn seinen Rücktritt anbietet, um sich ganz seiner Tätigkeit als Bundestagsabgeordneter widmen zu können. Metzger wurde am 6. September im Wahlkreis Darmstadt als Direktkandidat für die SPD in den zweiten Bundestag gewählt. Der Landesausschuß der hessischen SPD, der Fraktionsvorstand und das Kabinett befaßten sich am Montag in einer längeren Aussprache mit der Umgestaltung des hessischen Kultministeriums und billigten dabei die Absicht des Ministerpräsidenten, zum Nachfolger Metzgers den Kulturreferenten der westdeutschen SPD und früheren Bundestagsabgeordneten Arno Hennig zu berufen. Ein endgültiger Entscheid über diese Regierungsumbildung soll in der nächsten Sitzung der Landtagsfraktion am 3. November fallen.

Dr. Frank für Neuwahlen 1956

STUTTGART (EB) - Finanzminister Dr. Frank vertrat am Mittwoch in Stuttgart die Auffassung, daß das Land Baden-Württemberg in nächster Zukunft nur dann zu einer termingerechten Vorlage und Verabschiedung des Staatshaushalts kommen könne, wenn vor 1956 keine Parlamentsneuwahlen stattfänden. Wie man am Beispiel des Bundes sehen habe, trübten Wahlen den klaren Blick für eine sachliche Ausgabenpolitik. Dem Land tue ferner auch not, größere Investitionen über Jahre hinaus im voraus zu planen. Die Mehrheit der FDP-Fraktion halte nach wie vor an ihrem Standpunkt fest, die Legislaturperiode des ersten Landtags von Baden-Württemberg bis zum Frühjahr 1956 zu bemessen.

Stand der Wiedergutmachung in Baden-Württemberg

STUTTGART (LSW) - In Baden-Württemberg waren bei Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Wiedergutmachung am 1. Oktober nach einer Mitteilung des Justizministeriums von 69 992 Wiedergutmachungsanträgen 37 482 (53,5 Prozent) vollständig und rechtskräftig erledigt. Die Existenzschäden sind in Baden-Württemberg zu 49,5 Prozent erledigt worden. Wie vom Justizministerium ferner mitgeteilt wird, zwingt das Bundesgesetz zur erneuten Bearbeitung eines Teils der schon erledigten Fälle.

Neuer Vizepräsident: Dr. Schneider

BONN (dpa) - Der Bundestag wählte am Mittwoch einstimmig Dr. Ludwig Schneider (FDP) zum Vizepräsidenten des Bundestages an Stelle von Dr. Hermann Schäfer (FDP), der zu einem der vier umstrittenen „Bundesminister für Sonderaufgaben“ ernannt worden ist.

Blanks Sorgen

HAMBURG (dpa) - Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, äußerte sich dieser Tage in einem Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst in Hamburg über die Stellung der Pfarrer in einer „künftigen deutschen Wehrmacht“. Er sagte: „Die Seelsorge in einer kommenden deutschen Wehrmacht soll den Geistlichen nicht mehr als Soldaten, etwa im Offiziersrang, kennen. Die Pfarrer werden nicht der militärischen Befehlshierarchie unterstehen, sondern als Geistliche für einige Jahre zum Dienst als Seelsorger in die Wehrmacht abgeordnet, um dann in ihren kirchlichen Dienst zurückzukehren.“

107 Kinder nach Dänemark

Aus Flüchtlingslagern der Bundesrepublik und Österreich führen am Mittwoch 107 staatenlose Kinder nach Dänemark. Sie sollen dort einen dreimonatigen Urlaub in Privathäusern verbringen.



DAS VERWANDELTE ANTLITZ

ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Bechold-Verlag, Fassung

9. Fortsetzung

„Jetzt ist er fortgegangen, Bäuerin“, sagt sie flüsternd, hastig gesehen, wie böse er war? O mei, i an deiner Stell tät mi fürchten.“

Veronika runzelt die Brauen, mit fährigen Händen schleibt sie die Strümpfe zusammen und schickt die Real zu Bett. Sie will allein sein.

Lange sitzt sie regungslos am Tisch, horcht auf jedes Geräusch, und als alles still geworden ist, zündet sie eine Laterne an und wandert durch das ganze Haus.

Der Bauer ist fort, die Schlafkammer droben ist leer. Sie könnte auch schlafen gehen, aber es eilt ihr nicht damit. Als gewissenhafte Bäuerin und Hausfrau geht sie auch durch die Ställe, steigt zur Tenne hinauf, schließt das Tor und sitzt dann in der Küche über ihrem Wirtschaftsbuch. Während sie die Einnahmen und Ausgaben überdenkt, hebt sie zu wiederholten Malen lauschend den Kopf. Die Tür zum Gang steht offen, doch nichts rührt sich im Hause. Nur die Uhr tickt schwerfällig, und brummend surren zwei dicke Fliegen um das Licht der Lampe. Als die letzte Eintragung gemacht ist, gibt es nichts mehr zu tun.

Veronika ist müde, die Augen fallen ihr zu, aber sie kann sich nicht aufrufen, um hinaufzugehen. So legt sie beide Arme auf die Tischplatte und bettet den Kopf hinein. Nach wenzlichen Atemzügen ist sie eingeschlafen.

Das Licht brennt die ganze Nacht hindurch, brummend stoßen die Fliegen gegen das Glas

der elektrischen Birne, und Stunde nach Stunde rasselte die alte Uhr ihre Schläge.

Als der Morgen graut, erwacht Veronika aus bleierem Schlaf, reckt die steifgewordenen Glieder, blinzelt und fühlt einen fröstelnden Schauer. Langsam erinnert sie sich, steht auf und dreht das Licht aus.

„So ist's recht!“ sagt sie zu sich selber und ist ärgerlich über die Verschwendung, die ihrer sparsamen Natur zuwider ist. „Jetzt fang i auch schon an zu schlampen.“

Während sie sich unter dem Strahl der Wasserleitung wäscht, denkt sie an den Mann, dessen Bäuerin sie geworden ist. Nur sie allein weiß, warum sie den Amberger-Kilian genommen hat, und in dieser Stunde, die klar und nüchtern ist, legt sie sich noch einmal Rechenschaft ab über ihr Tun.

Wohl der Vater hatte es so gewollt, doch es hatte eines Zuredens kaum bedurft. Schon sehr früh, als sie der Schule kaum entwachsen gewesen war, hatte sie keinen anderen Wunsch gehabt als den: eine Großbäuerin zu werden. Der Kolberhof, der schönste und größte im Götschtal, war ihr gerade recht. So stark war ihr ehrgeiziger Wille gewesen, daß sie das stille Werben des jüngeren Hofsohnes übersah und den älteren nahm, weil er der Bauer war. Um den Kolberhof war es ihr gegangen! Gereut hatte es sie, weil sie wußte, daß ihn die schwachen Hände des Kilian nimmer lange würden halten können. Ein strafferes Regiment war vonnöten, ein klügerer Kopf, als ihn der Bauer besaß. Der geizte am falschen Fleck und warf das Geld zum Fenster hinaus, wenn der Leichtsinns ihn packte. Eine feste Hand trauten der Hof und sein Bauer, und die alte sie. Seit sie Kolberhofbäuerin war, ging alles seinen guten Gang, und was der Peter nicht erreicht hatte gegen den sperrigen Trotz des Bruders, das war ihrem Willen und ihrem kurzen, befehlenden Worte gelungen. Der Bauer gehorchte, das Gesinde arbeitete, fleißig unter ihren wachsamem Augen, und die Händler machten

drei Kreuze, ehe sie sich auf den Hof wagten. „Kolberhoferin, mit dir is's hart handeln“, hatte ihr so mancher zugestehen müssen, der mit ihrem Manne leichteres Spiel gehabt hatte.

Schon recht! So blieb wenigstens alles beisammen, und das schöne Sach wurde nicht verschleudert aus Unverstand oder Prahlerei. Veronika schließt die Küchentür auf und tritt in den frischen Morgen hinaus. Es ist noch so zeitig, daß der Wecker in der Kammer der Real erst abchnurrt, als die Bäuerin schon nach dem Hund pfeift, der während der Nacht frei auf dem Hofe herumläuft.

Die Hütte ist leer, und das Tier folgt dem Ruf nicht.

„Wird am End wieder eine läufige Hündin in der Näh sein“, denkt Veronika, geht aber doch noch einmal um das Haus und späht die Straße hinunter.

Da — um die Biegung beim Zellerhof kommt der Vermiste angetrotet.

„He, Bürschel, daher! Streuner, alter, wo bist wieder gewesen?“ ruft sie dem Hunde entgegen, der stehenbleibt, die Ohren hochgestellt, und sich dann eilig in Trab setzt. Jetzt taucht hinter ihm eine Gestalt auf, die schwankend von der einen Straßenseite zur andern taumelt.

Die Augen der Frau werden schmal. Sie steht und wartet. Als der Betrunkene näherkommt und sie ein verwüstetes Antlitz sieht, wallt Zorn in ihr auf. Aber sie beherrscht sich. In der dunklen Öffnung der Stalltür leuchtet der blonde Schopf des Knechtes, und die Real geht mit einem Tränkkübel über den Hof. Es tut nicht not, daß das Hausgesinde Zeuge eines Streitens wird, den Bauer und Bäuerin auf der offenen Landstraße austragen wie umherziehende Gratiereleut.

Veronika faßt nach dem Arm ihres Mannes und zwingt den Taumelnden unter ihre sichere Führung.

„Braucht mich net halten, i kann allein gehen“, lallt Kilian, und weil er ein schlech-

tes Gewissen hat, fängt er mit rauher Stimme an zu singen:

Hinum und herum
treibts mich heut um und um,
linksum, rechtsum,
akkrat saudumm!

Veronika zieht den Berauschten von der Straße fort und gelangt nach gerade rechtzeitig mit ihm hinter das Hauseck, ehe Knecht und Magd, angelockt von dem grölenden Singsang, Ausschau halten nach dem Betrunknenen.

Es ist ein schweres Stück Arbeit, bis sie ihn droben hat in der Kammer, wo sich der Mann auf das Bett wirft und sogleich in einen schneidenden Schlaf verfällt. Blauschwarz hängt ihm der Bart über dem halbgeöffneten Mund. Die dichten Brauen stehen wie ein dunkler, an der Nasenwurzel zusammengewachsener Strich über den Lidern, die unruhig zucken. Sie sind so dünn, daß sie sich wie feine Häute über den Augäpfeln wölben, und die Atemluft, die der Schläfer ausstößt, riecht scharf nach Bier und Schnaps.

Veronika eckelt es, sie öffnet die Fenster und geht hinaus. Die Tür schließt sie ab und steckt den Schlüssel zu sich. Der Vater und der Bruder sind auch keine Heiligen, aber ihre Trunkenheit ist anders: männlicher und erdhafter, gewachsen aus handfester Bauernarbeit, die denen, die sie tagsüber fleißig verrichten, dann und wann am Feierabend auch einmal ein Lockerlassen vergönnt. Die Mutter hat immer beide Augen zugeedrückt und hat über die Gespasin der beiden gelacht, wenn sie schwankend und singend heimkamen, richtige Mannsbilder von Saft und Kraft, die sich hinhauten, ihren Rausch ausschleifen und am Morgen wieder fest auf den Beinen standen, als sei nichts gewesen. So muß es sein, wenn die Weiberleut Achtung haben sollen vor ihren Männern.

(Fortsetzung folgt)

Der Standpunkt der Opposition

Ollenhauers Antwort auf die Regierungserklärung

SPD-Auffassung zu den innenpolitischen Fragen / „Sechs Minister zu viel, einer zu wenig“

Bonn - Zu Beginn seiner Rede setzte sich am Mittwoch der Oppositionsführer Ollenhauer mit den innenpolitischen Problemen auseinander, die durch den Wablausaugang vom 6. September und durch die Regierungsbildung aufgeworfen worden sind.

Die SPD, so erklärte Ollenhauer, mache sich zum Sprecher jener, die besorgt seien, daß die Freiheiten des Wortes, der Information und des geistigen und religiösen Lebens im Gefolge der neuen Machtverteilung im neuen Bundestag gefährdet werden könnten.

Sechs Minister zu viel, einer zu wenig...

Scharfe Kritik übte der Oppositionsführer an der Bildung des Mammutkabinetts und erklärte die Bestellung der vier Sonderminister als sachlich nicht vertretbar.

Für planmäßig wirtschaftliche Expansionspolitik

Auf dem wirtschaftlichen Sektor betonte der Oppositionsführer, daß der vom Kanzler jetzt aufgestellte Grundsatz der Verbundenheit von Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik einem alten sozialdemokratischen Prinzip entspreche.

Ollenhauer betonte weiter, daß die Neuordnung der Besitzverhältnisse in den Grundstoffindustrien heute dringender denn je sei, schon um ihre Leistungsfähigkeit derjenigen der übrigen Montanunion-Länder anzupassen.

Auf außenwirtschaftlichem Gebiet werde die SPD wie bisher die Regierung in ihrem Bemühen unterstützen, den Außenhandel auszuweiten, um ihn von allen kleinlichen Beschränkungen zu befreien.

DGB zur Zusammenarbeit bereit

Stuttgart (EB) - Zu der von Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller am Mittwoch vor der Verfassungskonferenz Landesversammlung abgegebenen Regierungserklärung nahm der Landesbezirk Württemberg-Baden des Deutschen Gewerkschaftsbundes am Mittwochmittag Stellung.

hoffe im übrigen sehr, daß die vom Kanzler erreichte verfassungsgändernde Mehrheit, die den Verträgen gelte, nicht zur Durchsetzung anderer, in bezug auf die innere demokratische Ordnung der Bundesrepublik gefaßten Pläne in Aussicht genommen werden sei.

Die SPD bekenne sich unverändert zu einer Agrarpolitik, erklärte Ollenhauer, die der Landwirtschaft helfe, ihre wirtschaftlichen Leistungen ständig zu erhöhen.

Verbrauchssteuern müssen überprüft werden

Wenn die Bundesregierung in ihrer Finanzpolitik an die Stelle des überwiegend fiskalischen Denkens jetzt ökonomische Überlegungen stellen wolle, dann sei das ein Fortschritt, erklärte der SPD-Vorsitzende weiter.

Bedenken gegen Familien-Ministerium

Die Familie müsse, so betonte Ollenhauer, als ein entscheidendes Element des Gemeinschaftslebens gefördert und geschützt werden, aber die Ursachen der heutigen Krisenerscheinungen seien viel mehr gesellschaftlich als moralisch bedingt.

Dr. Thomas Dehler und v. Brentano

Nach Ollenhauer ergriff der FDP-Fraktionsvorsitzende und frühere Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler das Wort und erklärte, auf die Rede Ollenhauers eingehend, daß aus ihr viel guter Wille gesprochen habe und vieles vergessen sei.

Im Namen der Fraktion der CDU/CSU hatte zu Beginn der Sitzung der Fraktions-

u. a. auf dem Gebiete des Verkehrs, der Energieversorgung und des sozialen Wohnungsbaus, wandle sich Ollenhauer mit Nachdruck gegen Bestrebungen, den Boden des ersten Wohnungsbaugesetzes zu verlassen.

Gefahr für den sozialen Wohnungsbau

In Anbetracht eines Wohnungsfehlbestandes von immer noch über vier Millionen Wohnungen, wandle sich Ollenhauer mit Nachdruck gegen Bestrebungen, den Boden des ersten Wohnungsbaugesetzes zu verlassen.

Das Rentenniveau muß gehoben werden

Auf sozialpolitischem Gebiet forderte der Oppositionsführer von neuem die Bildung einer öffentlichen Studienkommission, damit endlich das Problem der Neuordnung der Sozialpolitik auf der Basis unbestechlicher Untersuchungen erörtert werden könne.

Zum Problem der Jugendarbeitslosigkeit forderte Ollenhauer die Verabschiedung eines Berufsausbildungs- und eines Jugendarbeitsschutzgesetzes.

Bedenken gegen Familien-Ministerium

Zum Abschluß des innenpolitischen Teils seiner Rede befaßte sich der Oppositionsführer ausführlich mit Berlin und erklärte, daß die Stadt so behandelt werden müsse, als sei sie ein Teil der Bundesrepublik und ein Bestandteil der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Bundes.

Schließlich stellte der Oppositionsführer noch fest, daß die Förderung der Zonengrenzgebiete eine umfassende nationalpolitische Aufgabe sei, für deren Erfüllung die Schaffung einer besonderen Regierungsstelle mehr Sinn gehabt hätte als die Schaffung irgendeines anderen neuen Ministeriums.

vorsitzende Dr. v. Brentano als erster Redner dem Bundeskanzler seinen Dank für die Regierungserklärung ausgesprochen. Wie allgemein erwartet wurde, versicherte Brentano, daß die christlichen Demokraten dem Kurs Dr. Adenauers treu folgen werden.

Bei der Aufzählung der politischen Ziele der CDU führte Brentano aus, daß seine Partei eine baldige Beratung des künftigen Wahlgesetzes für notwendig halte.

Der Sprecher des Gesamtdeutschen Blocks (BHE), Dr. Walter Eckhardt, bezeichnete es als Aufgabe der praktischen Politik, auf friedlichem Wege das Recht der Heimatvertriebenen auf Heimat und Selbstbestimmung zu verwirklichen.

Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die Sprecher des ersten Tages

In der am Mittwoch in Bonn begonnenen zweitägigen großen Aussiedlungserklärung legte als erster Redner der einzigen Oppositionspartei, der SPD-Abgeordn. Erich Ollenhauer (nebenstehend), den Standpunkt der Sozialdemokratie gegenüber der Politik der Bundesregierung dar.



Blick in die Zeit

Mit gefälschtem Paß nach Kanada unterwegs

Aachen - Die Auswanderung eines 34 Jahre alten Kaufmanns aus Tel Aviv (Israel) nach Kanada fand vor dem Aachener Schnellgericht ein vorzeitiges Ende.

Zusammenstoß am Bahnübergang Familie getötet

Leverkusen - Eine dreiköpfige Familie - Vater, Mutter und die fünfjährige Tochter - kam am Dienstagabend in Leverkusen ums Leben.

Gefängnis für Funklotterie-Betrüger

Hamburg - Das Hamburger Landgericht verurteilte den 57-jährigen Arthur Tietler wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis.

Norwegische Tänzerin tödlich verunglückt

Berlin - Die 23 Jahre alte norwegische Tänzerin Berglot Clausen erlag in der Nacht zum Mittwoch den schweren Verletzungen, die sie bei einem Verkehrsunfall in Berlin-Zehlendorf erlitten hatte.

Ju 52 noch immer unverwundlich

Paris - Die vor dem Krieg und während des zweiten Weltkrieges überall wegen ihrer Solidität gerühmte alte Junkers Ju 52 scheint unverwundlich zu sein.

Covent Garden sucht einen „Siegfried“

London - Die fieberhafte Suche der Londoner Covent-Garden-Oper nach einem Sänger, der den erkrankten Tenor Set Svanholm in der Titelrolle des Wagnerschen „Siegfried“ vertreten kann, ist beendet.

Krakatau wieder in Tätigkeit

Djakarta - Der Krakatau ist wieder in Tätigkeit getreten, wie am Dienstag in Djakarta bekannt wurde.

KARLSRUHE

Wo rohe Kräfte sinnlos walten...

Seit über 14 Tagen leuchten nun wieder Abend für Abend die grellen Scheinwerfer über dem mit Sellen umspannten Viereck in der neuen Messehalle aus, und unter den Klängen rüftiger Marschmusik und unter dem ohrenbetäubenden Geschrei und Geplätsche des Publikums vollzieht sich wieder der Einzug der Gladiatoren. Man kann es nicht mehr leugnen, daß die Freistil-Turniere und ihre Catcher zu einem Bestandteil Karlsruhes geworden sind. Sie scheinen sich wohl bei uns zu fühlen, die starken Männer, und das Publikum fühlt sich bei ihnen wie zuhause. Dies beweist die Tatsache, daß sich allabendlich 2000 bis 4000, der Rekordbesuch lag sogar bei 6000 Zuschauer, um die Bretter — ich meine Matte — die die Welt bedeuten, scharen. Enthusiastische Zurufe, Freude oder Zorn ausdrückend, erfüllen die Halle, und in den Gesichtern der Zuschauer spiegelt sich die Ekstase des Sensationshungrigen wider.

Fürwahr, Sensation wird bei den Catcher-Turnieren verlangt und Sensation wird auch in reichem Ausmaße geboten. Sensation für jeden Geschmack, Sensation für jedes Temperament. Sicherlich, die Männer, die Abend für Abend auf der Matte ihre Knochen zu Markte tragen, tun es von berufswegen und ob Theater oder nicht, sie müssen ihre Tagesgabe hart verdienen. Muß es aber unbedingt so wild zugehen? Daß ein mit Feinreiß ausgetragener Kampf ebenfalls Beifall findet, haben einzelne Kämpfe zur Genüge gezeigt. Vielleicht würden ohne Sensationen einige, die allabendlich den Ring umsäumen, das Interesse verlieren und nicht mehr kommen. Aber lohnt es sich nicht um die Zuschauer, die dann des Sports wegen neu gewonnen werden?

Traditionelle Herbstfuchsjagd des „Karlsruher Motorsport-Vereins“

Die Fuchsjagd findet bereits am kommenden Sonntag, 1. November, statt und kann von jedem motorisierten Sportfreund — ohne Rücksicht auf irgendwelche Club- oder Verbandszugehörigkeit — bestritten werden. Treffpunkt ist wieder der Karlsruher Schmeldeplatz, von dem aus punkt 9 Uhr der gemeinschaftliche Start aller „Jäger“ auf Mopeds, Rollern, Solo- und Seitenwagenmaschinen sowie Personenwagen erfolgt. Die vom Fuchs markierte Strecke auf durchweg gut befahrbaren Straßen darf nicht „abgekürzt“ werden, was verschiedene Geheimkontrollen überprüfen, und mißt rund 120 km. Sieger und Preisträger sind jene Fahrer, die — unter genauer Einhaltung der Verkehrsregeln — zuerst den Fuchsbau ausfindig gemacht haben. Nennungen nimmt bis spätestens Samstag, 31. Oktober, 12 Uhr mittags, das Motorradhaus O. Schelling, Karlsruhe, Karlstr. 70 (Tel. 4106), entgegen.

Kreisende Vögel über der Stadt

„Abfliegen“ des Flugsportvereins Karlsruhe e. V. — Bisher 2200 Flüge

Das vergangene Wochenende hatte der Flugsportverein Karlsruhe dazu ausersehen, zum letzten Male in dieser Saison an den Start zu gehen. Die flugbegeisterten Mitglieder und Freunde stellten sich noch einmal auf dem Eggensteiner Fluglande ein, um ihren vorläufig letzten Start auf einem der beiden Segelfluggelände des Vereins zu machen. Die Luft war am Samstag wunderbar weich und tragend, so daß noch Flüge zwischen 6 und 10 Minuten Dauer stattfanden. Alles treute sich noch auf den Sonntag, doch da spielte der Nebel in Form einer andern „Waschküche“ einen bösen Streich. Es klarte nur kurze Zeit auf. Diese Zeit wurde natürlich sofort von den jüngsten Flugschülern ausgenutzt, denn zu 10-Meter-Springen im Alleinflug reichte die Sicht aus.

Ein Jahr harter Arbeit in der Werkstatt und auf dem Flugplatz liegt hinter den Fliegern. Harte Arbeit in der Werkstatt wartet wieder. Jetzt gilt es, das gesamte Fluggerät zu überholen und damit die Flugsicherheit für das kommende Jahr zu gewährleisten. Schleppwinde, Transportwagen, das Baby und die M9 13 haben sich brav bewährt. Seit dem 9. Oktober 1952 wird wieder geflogen. 500 Starts mit insgesamt 50 Stunden wurden noch im vergangenen Jahr absolviert. Im Jahr 1953 wurden mit beiden Flugzeugen je 850 Starts, also 1700 mit insgesamt 210 Flugstunden gemacht, davon allein 1600 Starts nach der Taufe am 12. Juli 1953. Der Flugsportverein Karlsruhe ist stolz darauf, daß seine Schulung nicht

Wer am Ende einer solch verantwortungsvollen und wohl auch schwierigen Amtsperiode steht, wie der Karlsruher Stadtrat, von dem die Hälfte seiner Mitglieder am 15. November ausscheidet, bzw. neu gewählt werden muß, darf sich da auch einmal Stunden der Besinnung und Freude gönnen. Aber selbst dieses Recht wollte der Karlsruher Stadtrat für das Allgemeininteresse seiner Stadt nutzbar machen, und dies tat er, indem er mit den Ehefrauen seiner Mitglieder, dem Oberbürgermeister, den Herren des Bürgermeisteramtes und weiteren Vertretern der Stadtverwaltung am Dienstagmittag in die Pfalz fuhr, die seit eh und je vielfältig mit unserer Stadt verbunden ist. Nicht nur beim Bau der Schwarzwaldhalle, die ihre Anziehungskraft auf in- und ausländische Reisende und Wirtschaftsleute bereits bewiesen hat, war Pfälzer Dialekt zu hören, auch in zahlreichen anderen Betrieben unserer Stadt fanden Pfälzer Männer und Frauen Arbeit und Brot. Pfälzer Jungen und Mädchen besuchen hiesige Schulen und berufliche Ausbildungsstätten.

Oberbürgermeister Klotz erinnerte an diese vielfältigen Beziehungen in einer freundlichen Ansprache an seinen Amtskollegen aus Landau und die Vertreter der Verwaltung dieser Stadt im Landauer Hotel Körber, der Endstation der Karlsruher „Werbefahrt“. Von Karlsruhe aus war man immer schon bemüht, gerade auch die Verbindungen zur Pfalz zu bessern und zu festigen. Jetzt fahren wieder schnelle Züge zwischen den Städten, aber nach 1945 war Landau, nach Verkehrsverbindungen gerechnet, von Karlsruhe soweit entfernt wie heute von New York, meinte Günther Klotz. Maßgebende Leute haben damals nicht im Traume mit einer so rasch wieder voranschreitenden Normalisierung der Verkehrsverbindungen gerechnet. Man soll auch heute bei der besten Pfälzer Weinsorte nicht vergessen, wie gut in jenen mageren Jahren ein Tropfen Pfälzer Weines schmeckte, der da und dort bei Gelegenheit in Benzinkanistern getankt wurde und demzufolge einen mehr oder weniger leichten Beigeschmack hatte. Jetzt fehlt glücklicherweise

der Pfälzer Wein auch auf keiner Karlsruher Weinkarte mehr, sagte Oberbürgermeister Klotz und brachte noch manches Beispiel für die Verbundenheit unserer Stadt mit der schönen Pfalz. Auf das politische Liebeswerben Bayerns auf die Pfalz anspielend, meinte er in seiner humorvollen Art, daß Karlsruhe infolge seiner zentralen Lage wohl die beste Chance hätte, einmal die Hauptstadt eines freilich jetzt und wohl auch in Zukunft noch nebulösen Staates Bayern-Baden-Württemberg zu werden. Es sei natürlich zwecklos, daran zu denken, vielmehr wolle man einfach danach trachten, die gut nachbarlichen Beziehungen zwischen Karlsruhe und der Pfalz zum Nutzen beider Teile in alter Freundschaft und auf allen Sektoren zu pflegen. Zur Erinnerung an den Besuch des Karlsruher Stadtrates überreichte er dem Landauer Oberbürgermeister Dr. Kraemer ein Oelgemälde, das den Karlsruher Marktplatz darstellt.

In seiner herzlich empfundenen Dankesrede kam Oberbürgermeister Dr. Kraemer auch auf den schlechten Zustand der Straßen

an diesem Rande der Pfalz zu sprechen, erhielt jedoch Zustimmung, als er die Meinung vertrat, daß die Schönheit des Pfälzer Waldes diese kleine Unannehmlichkeit rasch vergessen lassen kann. Im übrigen seien die Straßen nur am Rande der Pfalz so in Mitleidenschaft gezogen. Er meinte, daß dies auch sein Gutes habe, denn dadurch würden vielleicht manche „Brautwerber“ abgehalten. Den Karlsruher Besuch jedoch wollte er nicht in diesem politischen Sinne aufgefaßt wissen, obwohl eine „Brautwerbung“ seitens Karlsruhes keine geringe Ehre für Landau wäre, wie er sagte. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir feststellen, daß die Vernachlässigung der Straßen in Zonengrenznahe eine leidige Folge jener Trennung ist, die kaum Rücksicht auf die Geschlossenheit natürlicher Wirtschafts- und Verkehrsrisse nahm.

Die Wiederaufbauleistungen Karlsruhes werden in Landau voll gewürdigt, wie Oberbürgermeister Dr. Kraemer sagte. Unsere Stadträte könnten auf diese Leistungen stolz sein, erklärte er und die Frauen mögen darin eine Entschädigung für die Opfer sehen, die auch sie bei der arbeitsmäßigen Beanspruchung ihrer Männer bringen müssen. Wenn nach der Wahl am 15. November der eine oder andere Mann von dieser Last befreit würde, die zu übernehmen zwar eine Ehre bedeutet, so wäre die Gattin wohl in Anbetracht der wieder mehr der Familie zugute kommenden Freizeit nicht böse oder vielmehr glücklich.

Die Abendstunden würzte der allbekannte „Bellemer Heiner“ noch mit echtem urwüchsigem Pfälzer Humor. Am Nachmittag hatte es der Wettergott ebenfalls gut mit den Karlsruher Stadträten und ihren Frauen gemeint, ließ er doch seine Sonne über die jetzt herrlich golden und brandrot gefärbten Rebhänge des Pfälzer Landes scheinen, als die drei städtischen Omnibusse auf einigen Umwegen dem Pfälzer Wald zufuhren, um hier bei Edenkoben auf der Ludwigshöhe, einem herrlich gelegenen Sport- und Erholungsheim des südwestdeutschen Fußballverbandes, die erste Pause bei Kaffee und Kuchen einzulegen. Was lag näher, als hier insgeheim einen Vergleich mit der Sportschule Schöneck auf unserem Turmberg zu ziehen, der für die letztgenannte durchaus vorteilhaft ausfiel.

Kioskinhaber gegen Stadt Karlsruhe

Verwaltungsgericht entschied zugunsten der Stadt

Der Händler Johann F. aus Karlsruhe strengte vor dem Verwaltungsgericht eine Klage gegen die Stadt an, wegen Anerkennung seines Verkaufsstandes vor der Hauptpost als „Trinkhalle“. Der Stadtrat ordnete am 5. Februar vorigen Jahres an, daß als Trinkhallen nur solche Verkaufsstände anzusehen sind, bei denen überwiegend Schalterausschank erfolgt und die baulich wie hygienisch als Gaststätten erscheinen. Ein Getränkeumsatz von 15—20 Prozent des gesamten Umsatzes vor Voraussetzung. Dementsprechend wurde die Anerkennung des Verkaufsstandes des Klägers als Trinkhalle widerrufen und ihm untersagt, über die allgemeinen Ladenschließzeiten hinaus offen zu halten, da seinem Stand die Spüleinrichtung mit Wasseranschluß fehle. F. führte an, daß er seit sieben Jahren diese Trinkhalle betriebe. Sein Prozessvertreter hob darauf ab, daß die Forderung der Umsatzrelation nicht angebracht sei. F. gebe die Getränke in Originalflaschen ab, wodurch sich eine Spül- und Wasseranlage erübrige.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts gab der Stadt recht. In seinen Gründen wird u.a. ausgeführt: Die Stadt hat ihm untersagt, seinen Betrieb über die allgemeinen Ladenschließzeiten hinaus offen zu halten, da sein Verkaufstand nicht die vorgeschriebenen hygienischen Einrichtungen aufweise. Daher

mußte ihm die Offenhaltung seines Betriebes nach den allgemeinen Ladenschließzeiten versagt werden. Es ging hier um die Frage, ob F. für seinen Betrieb nach den üblichen Ladenschließzeiten bis 22 Uhr und an Sonntagen verkaufen darf. Widerrüflich war ihm gestattet worden, über die Ladenschließzeiten offen zu halten. Die Anerkennung als „Trinkhalle“ wurde jedoch von dem Getränkeumsatz abhängig gemacht. Dieser Verkaufsstand verfügt nicht über die vorgeschriebene Spüleanlage. Auch beim Flaschenverkauf von Getränken kann er keinen Anspruch auf Ausnahmegenehmigung erheben. Die Stadt hat überzeugende Gründe dargelegt, daß sie auf den hygienischen Voraussetzungen für den Betrieb einer Trinkhalle bestehen muß. Mit Recht hat die Stadt in Übereinstimmung mit dem Runderlaß des Präsidenten des Landesbezirks Baden vom 10. Mai 1950 angenommen, daß keine Trinkhalle vorliegt, wenn nur nebenbei Getränke ausgeschenkt werden. Der Schankbetrieb hat nur untergeordnete Bedeutung, wenn der Umsatz an Getränken nicht 15 oder 20 Prozent erreicht, wie es die erwähnte Anordnung des Stadtrates verlangt.

Karlsruher Tagebuch

Im Rahmen der Diskussionsreihe der Volkshochschule „aktuelle Probleme der Sozialpolitik“ spricht am Freitag, dem 30. Oktober, 20 Uhr, im Amerikahaus (Möninger) Oberregierungsrat Eugen Hoffmann von der Landesversicherungsanstalt zum Thema „Vorsorge und Selbstverantwortung in der Sozialversicherung“.

Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement C: „Die Gefangenen“, Schauspiel von Stefan Barcava. Ende 22.45 Uhr. — Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement D, Gruppe II: „Der Unbestechliche“, Lustspiel von Hugo von Hofmannsthal. Ende 22.15 Uhr.

Vasa Priboda, zweifellos einer der größten Geiger der Gegenwart, gibt sein diesjähriges Karlsruher Konzert am kommenden Montag, den 2. November, 20 Uhr, im Bonifatiusaal. Der Künstler spielt, am Flügel von seinem Partner Prof. Otto A. Graef begleitet, die Sonate von Cesar Franck, die große C-dur-Fantasia von Schubert, eine Violin-Solosonate von Bach, sowie kleinere Virtuosenstücke.

Das Knieper-Schmidt-Trio wird nach einer längeren Tournee in Norddeutschland am Donnerstag, den 29. Oktober, in der Badischen Hochschule für Musik Werke von Lalo, Schubert und Beethoven zum Vortrag bringen. Wie im Vorjahr wurde das Knieper-Schmidt-Trio im Ok-

Stadträte besichtigen den Herbstjahrmarkt

Zu Beginn des vom 31. Oktober bis einschließlich 9. November dauernden Karlsruher Herbstjahrmarktes ist am kommenden Samstag, um 18 Uhr, ein gemeinsamer Besuch der für das Markt- und Messewesen zuständigen Stadtratsabteilung vorgesehen, die sich um 17.45 Uhr vor der Schlachthofwirtschaft treffen wird.

Abendseminar der politischen Jugend

Heute abend findet um 20 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle das Abendseminar des Rings politischer Jugend statt. Die Spitzenkandidaten und die jüngsten Anwärter der drei großen demokratischen Parteien zur Stadtratswahl stellen sich persönlich vor und beantworten Fragen der Jugend.

Weitere Privathilfe für Spätheimkehrer

Den in der letzten Zeit aus Rußland nach Karlsruhe heimgekehrten Kriegsgefangenen ließ die Firma Moden-Frey, Karlsruhe, je einen Warengutschein über 25 DM überreichen. Bürgermeister Dr. Gutenkunst dankte namens der Stadtverwaltung und der Spätheimkehrer herzlich für die Spende.

AZ WETTERDIENST

Trüb und neblig

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh:

Morgen vielfach trüb und neblig, dann überwiegend stärker wolkig und strichweise auch leichte Niederschläge. Höchsttemperatur um 14 Grad, Nacht meist trüb-neblig. Abkühlung auf 7 bis 8 Grad. Schwach windig.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 307 —1; Breisach 115 +1; Straßburg 172 unverändert; Maxau 348 +1; Mannheim 170 —4; Caub 110 +1.



OSRAM

Bitte auf den Qualitätsnamen OSRAM achten

...bell wie der lichte Tag

Textil-Großhandlung „Lira“ auf schwachen Füßen

Ehepaar gründete Textil-Vertrieb und hatte einige Monate später 100 000 DM Schulden

Seit gestern verhandelt die 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen das Ehepaar Kurt und Irma L. aus Karlsruhe, denen Bankrott zur Last gelegt werden. Die Angeklagten, die seit Anfang 1952 einen Textil-Großhandel betrieben, werden beschuldigt, laufend Waren auf Kredit bezogen und mit ungedeckten Schecks und Wechseln bezahlt zu haben, obwohl sie bereits bei der Ausstellung wußten, daß die Einlösung am Fälligkeitstage halten sind eine Reihe von Firmen, mit denen standen, um insgesamt 102 000.— DM betrogen

Der 43jährige Kurt L. war 1950 wegen Betrages zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 6 Monaten verurteilt worden. Im Urteil war ihm auch seine Unfähigkeit als Kaufmann bescheinigt worden. Trotzdem wollte er Ende 1951 zusammen mit einem angeblichen Diplom-Kaufmann Helmut R., den er in der Untersuchungshaft kennengelernt hatte, einen Großhandel mit Textilien beginnen. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen der beiden, wurde Kurts Ehefrau Irma als Geschäftsinhaberin vorgeschoben. Sie war allein zeichnungsberechtigt —, aber der Kopf des Unternehmens war zweifellos ihr Mann. Er führte bei allen Einkäufen und Verkäufen die Verhandlungen. Dabei hatten beide keine Ahnung von der Führung eines Textil-Unternehmens, sondern verließen sich ganz auf die Hilfe jenes gerade aus dem Gefängnis entlassenen Helmut R., der als Teilhaber und Vertreter im Geschäft tätig war. Außerdem sollte er noch die Buchführung übernehmen.

Da man zunächst überhaupt kein Geld hatte, wurde durch ein Darlehen von 2000.— auf den Namen der Ehefrau, die nach 1945 als Dolmetscher-Sekretärin bei französischen und amerikanischen Dienststellen tätig war, zunächst das Anfangskapital beschafft. Dann wurde Ware eingekauft und

mit vordatierten Schecks und Wechseln bezahlt.

Innerhalb weniger Monate besaß die Firma auch nicht weniger als vier Kraftwagen! Der famose Diplom-Kaufmann Helmut R. — dessen Aufenthalt jetzt übrigens unbekannt ist! — erklärte dem Ehepaar L., beim Abschluß des EVG-Vertrages würde sich das Textil-Großhandels-Geschäft ungeheuer beliebig, man müsse rechtzeitig „groß einsteigen“ — und so begann die Firma also auch gleich entsprechend, aufzutreten. Kein Wunder, daß der „Textilvertrieb Lira“ von Anfang bis zum bitteren Ende stets in Zahlungsschwierigkeiten war ...

Im Mai 1952 hätte Frau Irma eigentlich ihren Laden wieder schließen können, denn das Unternehmen war bereits konkursreif. Aber man kaufte fleißig weiter Waren ein, bezahlte wenig oder nur mit vordatierten Schecks und hatte überhaupt keine Uebersicht über den Stand der Firma. Geschäftsbücher wurden nicht geführt, die Ehefrau unterschrieb blind alle Schecks und Wechsel, die ihr der Ehemann vorlegte. Der tüchtige „dritte Mann“ des Unternehmens, jener vorbestrafte Helmut, machte als Teilhaber, was

er wollte, verschauerte die Waren hinter dem Rücken des Ehepaares und steckte das Geld in die eigene Tasche, bis sein Sündeeregister zu groß wurde und er sich im Juni unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden still und heimlich nach einer anderen Beschäftigung umsah.

Um die alten Schulden und die fälligen Wechsel der Firma bezahlen zu können, wurden immer neue Waren eingekauft, die man dann so schnell wie möglich zu Unterpreisen weiterverkaufte. Aber dadurch wurden die Außenstände immer größer und das Unternehmen naturgemäß immer unrentabler. Um überhaupt noch Ware absetzen zu können, verkaufte man sogar 25—60 Prozent unter

dem Einkaufspreis! Man mußte aber um jeden Preis verkaufen, um wieder Geld für die laufenden Verpflichtungen hereinzubekommen. Es war eine Lawine, die immer größer wurde und eines Tages den ganzen Laden zerschmetterte.

Als schließlich ein neuer Buchhalter feststellte, daß

für rund 75 000.— DM Wechsel im Umlauf waren und der Betrieb vollständig verschuldet war, kam im September das Ende.

Daß es überhaupt so lange gut ging, war teilweise auch die Schuld der Lieferanten, die leichtsinnig ihre Ware weggaben, keine Auskünfte über die Firma einholten und schließlich auf den ungedeckten und beträchtlich vordatierten Schecks sitzen blieben. Das Erwachen war später umso grausamer, denn durch ihr Verhalten hatten die Angeklagten auch wesentlich zum Konkurs ihrer eigenen Betriebe beigetragen.

Das Urteil gegen die beiden Angeklagten soll heute verkündet werden.

Vom Realienbuch zum modernen Schulbuch

Ausstellung in der Pädagogischen Arbeitsstelle eröffnet

Gestern nachmittag wurde eine Schulbuchausstellung des Verlages Klett-Stuttgart in der Pädagogischen Arbeitsstelle Karlsruhe eröffnet. Die Leiterin dieses Instituts, Frau Dr. Maria Peter, erwähnte in ihren Begrüßungsworten u. a., daß ebenso wie die Schule ein Spiegelbild des Lebens, das Schulbuch ein Spiegelbild der Schule sei. In ihm kämen heute sowohl die enzyklopädischen Kräfte unserer Jahrhundert, als auch die entgegengesetzten Bestrebungen zum Ausdruck.

Der Referent des Verlags, Schulrat a. D. Heller, führte diese Gedanken weiter aus. Zunächst zeigte er, wie das Schulbuch eine allgemeine, öffentliche, ja politische Angelegenheit sei, weil seine Tendenzen mit denen des Staates in gewissem Einklang stünden. Die Gestaltung eines Schulbuchs sei heute insofern problematisch geworden, als ein weitgespannter Bogen von der Lernschule alten Stils zur modernen Arbeitsschule führe, und die Pädagogik von keinem lebendigen Strom einer gemeinsamen Bewegung getragen werde. So reiche das Schulbuch heute vom Merk- und Realbuch alter Art bis zu seiner völligen Auflösung in Einzelhefte und Nachschlagewerke als Arbeitsmittel modernster Art.

Gegen das Realienbuch sei zu sagen, daß es sich nur eines Teils des Lernprozesses bediene. Der Stoff stünde im Vordergrund und es unterseheidet sich in seiner Gesamtaufgabe kaum von einem systematischen, wissenschaftlichen Werk. Dem Schüler wird zugemutet, damit fertig zu werden, ohne Rücksicht auf einen inneren Gewinn. Mit einem Schulbuch dieser Art könne nur totes Wissen vermittelt werden.

Auch die Auflösung des Schulbuchs in einzelne Broschüren lehnte der Referent ab, da der auf diese Weise gebotene Stoff an der Oberfläche bleibe. Diese Bücher würden die Lehrerpersönlichkeit zu ersetzen versuchen, ein Unterfangen, das ohnedies scheitern müsse.

Der Klett-Verlag lege dagegen Gewicht auf ein Schulbuch in dessen Mittelpunkt das Erlebnis stehe, und das zur Arbeit anregt. Um ein Problem zum Erlebnis werden zu lassen, muß es den Kindern in einer ihnen verständlichen Sprache packend dargestellt werden.

Die Darstellung verlangt also eine gewisse Breite, die andererseits durch eine radikale Auswahl des Stoffes ausgeglichen wird. In engem Zusammenhang mit anschaulichen Bildern stehen kurze Arbeitsaufweisungen, die sich an den Verstand des Schülers wenden und mit denen er sich den wesentlichen Merkstoff aneignen kann. So wenden sich diese Schulbücher an das ganze Wesen des Kindes, an alle seine Sinne — nicht nur an das Gedächtnis.

Zum Schluß sprach Schulrat Heller noch von der persönlichen Beziehung des Kindes zu seinem Schulbuch und von der Freude der Eltern, wenn auch sie sich durch ein solches Lehrmittel angesprochen fühlen. In der Bibliothek der Arbeitsstelle liegen zur Demonstration dieser Gedanken zum neuen Schulbuch einzelne Exemplare moderner Schulbücher auf.

Manuel und Antonio müssen gehen

Ausländer-Aufenthaltsverbote beschäftigen das Verwaltungsgericht

Vor dem Verwaltungsgericht klagte der spanische Staatsangehörige Manuel R. aus Mannheim gegen die Stadt Mannheim wegen Aufenthaltsverbots. Der Kläger lebt seit 1943 in Mannheim und wurde 1947 bis 1952 viermal wegen Hehlerei, Diebstahls und Sachbeschädigung bestraft. Wegen Trunkenheit und in diesem Zustand verübter Ausschreitungen wurde er 1952 mehrmals der Polizei gemeldet. Im Dezember 1952 verhängte die Stadt Mannheim gegen ihn Aufenthaltsverbot in der Bundesrepublik Deutschland. Hiergegen erhob er Beschwerde, die abgewiesen wurde.

Er wandte sich gegen die Verfügung der Stadt Mannheim und erklärte, seine Straftaten und beanstandete Lebensführung zu bereuen. Ursache seiner Verfehlungen sei seine Trunkenheit gewesen. Nach einer Entziehungskur werde er sich künftig einwandfrei führen. Er bat um Einräumung einer Bewährungsfrist.

Seine Anfechtungsklage wurde vom Verwaltungsgericht als unbegründet abgewiesen, da die angefochtene Verfügung, zu deren Er-

Oberschüler besuchten die Siemenswerke

Die Klassen O Ia und O IIb des humanistischen Gymnasiums besuchten mit den Studienräten Stephan und Dengel am Montag die Siemenswerke. Studienrat Dr. Stephan dankte im Namen des Gymnasiums der Leitung von Siemens, die den beiden Oberklassen den Besuch ihres Werkes ermöglichte. Die Schüler wurden von den Oberingenieuren Dr. Pitzsch, Schroeter, Arbogast und Fenschel drei Stunden lang durch die Räume und Hallen des großen Werkes geführt.

Zuerst wurde die Herstellung der Meßgeräte gezeigt und in verständlichen Worten genau erklärt. Dann konnten die Schüler beobachten, wie ein Radiogerät entsteht, wie die einzelnen Teile zusammengesetzt werden und wie schließlich nach eingehender sorgfältiger Prüfung das Gerät in den Verkauf kommt. Nach dieser dreistündigen sachkundigen Führung hatten die Schüler den Arbeiter an der Maschine, die Arbeiterin am Fließband und den Techniker am Reißbrett und am Zeichentisch gesehen und gab denen Anregung, die vielleicht eine derartige Berufsrichtung später einschlagen werden.

Wieder „Badisches Staatstheater“

Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat den ursprünglichen Beschluß, das Badische Staatstheater und das Württembergische Staatstheater mit Staatstheater Karlsruhe und Staatstheater Stuttgart zu bezeichnen, wieder rückgängig gemacht, so daß es jetzt wieder „Badisches Staatstheater“ heißen wird. Staatsrat Dr. Werber, der diesen Antrag einbrachte, behauptete, die Aenderung des alten Namens der Karlsruher Bühne habe in Baden „eine gefühlsmäßige Verstimmung“ bewirkt.

Conradin-Kreutzer-Bund ehrt Adolf von Grolman

Heute abend findet um 20 Uhr im Saale des Conradin-Kreutzer-Bundes eine Veranstaltung für den Jubilar Dr. Dr. von Grolman statt mit dem Titel: „Aus der Werkstatt eines Literaturhistorikers“.

Großer Erfolg der Don-Kosaken

In der ausverkauften Stadthalle feierten gestern abend die Don-Kosaken wieder Triumphe. Das Konzert wird heute abend um 20 Uhr wiederholt.

Deutsche Erstaufführung in Karlsruhe

Das Staatstheater Karlsruhe hat die komische Oper „Der Kuß“ von Friedrich Smetana in der deutschen Bearbeitung von Kurt Honolka zur deutschen Erstaufführung angenommen. Das Werk soll Ende November in der Inszenierung von Intendant Paul Rose unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Otto Matzerath im Großen Haus des Badischen Staatstheaters Karlsruhe herauskommen.

Karlsruher sind eifrige Kinobesucher

Jeder Karlsruher geht 18mal pro Jahr ins Kino

Das Wort von der Brettern, die die Welt bedeuten, ist schon lange revisionsbedürftig. Das Bild der Welt, wie man sie zu sehen wünscht, wird von der breiten Masse nicht im Theater, sondern auf der Kinoleinwand gesucht. Abgezählt wurde 100 Theater halten in den 88 westdeutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern ihre Pforten auf, und die Summe von 76 500 Plätzen harret dort der Besucher. Die Zahl der Lichtspieltheater aber beträgt 1422 mit 725 600 Plätzen. Und die Verhältnisspanne klafft verdoppelt, wenn man die Besucherzahlen vergleicht: 285,4 Millionen jährlich zählten die Kinos zuletzt und 15,1 Millionen die Theater. Bei rund 16 1/4 Millionen Einwohnern in den 88 Städten heißt das, daß im Durchschnitt jeder einzelne im Jahr 17 mal ins Kino ging und noch nicht einmal ins Theater.

Soweit der keineswegs in jedem Einzelfall

verbindliche Bundesdurchschnitt. Die Filmleidenschaft schlägt von Stadt zu Stadt verschieden hohe Wellen. Die Frankfurter gehen jährlich 23 mal und die Göttinger sogar 26 mal ins Kino. In Bremen, Braunschweig und anderen Städten ist die Anziehungskraft der weißen Wand nicht halb so stark, und man begnügt sich mit 12 bis 13 Kinobesuchen je Jahr und Einwohner. Und ebenso unterschiedlich sieht die gebotene Gelegenheit aus. Die Lichtspielhäuser in Ulm, Koblenz, Bayreuth, Rheinhausen und Gießen haben mehr als 60 Plätze je 1000 Einwohner bereit, den Braunschweigern und den Osnabrückern wird im Gegensatz dazu — wenn man so sagen will — der Filmkorb bedeutend höher gehängt, für jeweils 1000 von ihnen sind nur 25 bzw. 27 Plätze verfügbar.

Die 18 Lichtspielhäuser in Karlsruhe bieten Raum für 7900, das sind 39,5 Plätze je

1000 gegenüber dem Durchschnitt von 43,2 der 88 größeren Städte, unter denen Karlsruhe damit an 83. Stelle steht. Und wenn die Zählung im vergangenen Jahr 3 648 300 Kinobesucher ergab, dann üben die Filmprogramme hier eine überdurchschnittliche Anziehungskraft aus: auf jeden Einwohner kamen 18 besuchte Vorstellungen gegen 17 im Bundesdurchschnitt der größeren Städte.

Anderwärts laufen die gleichen Filme, aber sie sprechen anders an. In Mannheim ist man offenbar etwas begeisterter davon, dort waren es fünf Millionen Besucher gleich 19 Vorstellungen je Einwohner, während man in Stuttgart dem Kino wesentlich reservierter gegenübersteht; eine Besucherzahl von 8,2 Millionen ist zwar hoch, aber damit kamen auf jeden Einwohner doch nur 15 Kinobesuche im Jahr.

Rehabilitätsziffern lauten anders. Aus der Perspektive der Lichtspieltheaterbesitzer sieht das Bild etwas anders aus. Hier entscheidet nicht die absolute Besucherzahl, sondern die Frage, wie oft der einzelne Platz im Jahr verkauft wurde. Auch hier klappten erhebliche Spannen: 583 bezahlte Eintrittskarten je Platz in Heidelberg, aber nur 261 in Ulm und in Leverkusen sogar nur 221 bei einem Durchschnitt der 88 Städte von 393. Und um den eben begonnenen Vergleich zu Ende zu führen: In Karlsruhe wurde jeder Platz 530 mal vergeben, in Mannheim 355 mal und in Stuttgart 446 mal.

Wenn man den Kreis etwas weiter zieht, dann findet man in den 493 westdeutschen Orten über 10 000 Einwohner fast 2400 Lichtspieltheater mit knapp 1,2 Millionen Plätzen gleich 47,1 je Einwohner. Und dabei zeigt sich, daß die Großstädter nicht das eifrigste Kinopublikum stellen. In den Städten zwischen 20 000 und 50 000 Einwohnern erhöht sich der Besucheranteil bereits fast sprunghaft auf 19 Kinobesuche je Kopf, und in den Kleinstädten zwischen 10 000 und 20 000 Einwohnern sind sogar 20 Vorstellungen jährlich die feste Norm. R.W.

Filmklub Karlsruhe: „Tabu“

W. Murnau und Robert Flaherty haben diese Südsee Geschichte im unmittelbaren Anschluß an die Stummfilmtradition gedreht. Der Verzicht auf das gesprochene Wort distanzierst das filmische Geschehen und macht es einsehbar wie ein Märchen, das uns bewegt, anrührt und doch zugleich fremd und so „tabu“ ist wie das Gesetz, das diesem Film seinen dramatischen Atem einblibt. Nur die Musik beschäftigt unser Ohr, untermalend oft und oft lautmalend sprechend, ohne durch eigenen Inhalt den Inhalt der Handlung zu verdecken. So erleben wir in dem ersten Kultur-Spielfilm des Zauberers Flaherty das tragische Geschick eines Eingeborenen-Liebespaars, das sich dem Gesetz des Tabu widersetzt, um dem persönlichen Gesetz der Liebe zu folgen. Flaherty hat später in ähnlicher Weise den Herzschlag der großen, einfachen Natur gestaltet so in „Männer von Aran“, „Nanuk, der Eskimo“ und „Louisiana-Legende“. Der Vergleich mit diesen künstlerisch noch bedeutungsvolleren Streifen macht klar, worin sein Stil

sich äußert. Er ist Lyriker der Leinwand, doch sind seine Gedichte nicht von jener Art, die sich in einem einzigen Atemzug verschwendet. Er neigt vielmehr der erzählenden Lyrik zu, dem naiven Epos, in dem sich die reinen Stimmungen wie Perle an Perle zu einer zart glänzenden Kette aneinanderreihen. Das Südsee-Milieu kommt solcher Intention auf glückliche Weise entgegen. Das unschuldige Spiel der Eingeborenen, die vor der Kamera nur fortsetzen, was sie alle Tage tun, der Einblick in ihre Tänze und alltäglichen Übungen, all das gibt dem Regisseur Stoff für seine filmisch bewegten Gedichte. Die Handlung bildet nur den Rahmen, innerhalb dessen sich die flimmernden Farbtupfen versammeln. So entsteht ein märchenhaftes Gemälde spätimpressionistischer Art, das der Hand des Südseemalers Gauguin entfallen sein könnte. Neben Walt Disneys Kulturfarbfilm ist „Tabu“ eines der wenigen Beispiele, die die unbegreifliche Natur in ein für unser Gefühl begreifliches Filmkunstwerk verwandelt haben. sp.

Karlsruher Markthalle

Speisekartoffeln 8—9; Pfifferlinge 180; Rosenkohl 35—50; Blumenkohl 30—40; Rotkraut 13—15; Weißkraut 10—12; Wirsing 13—15; Spinat 20—25; Buschbohnen grüne ausl. 70; Karotten Bund 15; Gelberüben 10—13; Rote Rüben 10—20; Weiße Rüben 10; Butterrüben 15; Kohlrabi 10—15; Schwarzwurzeln 60—65; Lauch 20—30; Kopfsalat Stück 15—35; Endiviensalat Stück 8—15; Feldsalat 80—100; Sellerie Stück 20—40; Meerrettich 100—120; Rettiche 18; Rettiche Bund 15; Radischen Bund 15; Salatgurken Stück 100; Zwiebeln 15—18; Tomaten 90; Tafeläpfel 1. Sorte incl. 35—50, ausl. 60—90, 2. Sorte incl. 28—30, 3. Sorte 25; Tafelbirnen 1. Sorte incl. 35—50; ausl. 50—80, 2. Sorte incl. 28—30, 3. Sorte 25; Quitten 30—35; Nüsse incl. 75—85, ausl. 100—110; Trauben 65—100; Bananen 85—95; Orangen 70—80; Zitronen Stück 18—20; frische Eier, Klasse B, incl. u. ausl. Stück 27—28.

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 30. Oktober 1953

Hauptfriedhof:
Willi Wilhelm, 76 J., Oberdorfstraße 2a 10.30 Uhr
Göpper Magdalena, 63 J., Damaschkestr. 26 11.00 Uhr
Rahner Hugo, 78 J., Moltkestr. 18a 11.30 Uhr
Cassin Hermann, 61 J., Hermann-Billing-Str. 2 12.30 Uhr

Landes-Chronik

Das letzte Feldgrab im Schwarzwald

St. Georgen. Bei Sommerau auf der Nockhöhe, nahe der vielbefahrenen Bundesstraße zwischen Triberg und St. Georgen, liegt das letzte Feldgrab des Schwarzwaldes aus dem zweiten Weltkrieg. Von zwei Familien, die in der Nähe wohnen, wird es liebevoll gepflegt, so hat der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge von einer Umbettung des Toten auf einen Soldatenfriedhof abgesehen. In dem Grab, das ein Birkenkreuz mit darübergestülptem Stahlhelm ziert, und das nie ohne Blumenschmuck ist, ruht der am 23. April 1945 gefallene ostpreussische Gärtnersohn Heinz Neidhard. Direkte Angehörige hatte er nicht mehr. Ein damals mit ihm gefallener Kamerad aus dem badischen Kenzingen, der gemeinsam mit ihm bestattet worden war, wurde inzwischen umgebettet. Das einsame Feldgrab auf der Schwarzwaldhöhe ist für viele Menschen, die ihre Angehörigen in unbekanntem Soldatenfriedhof wissen, ein Wallfahrtsort geworden.

„Klassische“ Jugendbücher verdrängen sentimentale Literatur

Freiburg. Das Landesamt für Volksbüchereien in Freiburg hat bei einer Rundfrage in den südbadischen Volksbüchereien festgestellt, daß bei der Jugend die sentimentale Literatur heute kaum mehr gefragt ist. Sehr gern gelesen werden dagegen die sogenannten klassischen Jugendbücher wie „Lederstrumpf“, „Onkel Toms Hütte“ und „Robinson Crusoe“. Als erfreulich groß wird das Interesse an Tierbüchern bezeichnet. Das Landesamt für Volksbüchereien stellte bei seiner Untersuchung aber auch fest, daß die Romanhefte, die um zwanzig und dreißig Pfennige zu bekommen sind, selbst bei der Landjugend großen Anklang gefunden haben und von dieser ebenso eifrig gelesen werden wie von der Jugend in den Städten.

24 Menschen im Sommer im Rhein ertrunken

Mainz. Im Bereich der Wasser- und Schiffsverkehrsverwaltung Mainz, der von Mainz bis Karlsruhe reicht, sind in diesem Sommer 24 Menschen im Rhein ertrunken. Das sind bedeutend weniger als im Sommer des vorigen Jahres, als 54 Todesopfer zu beklagen waren. Die Wasserschutzpolizei führt diesen starken Rückgang vor allem darauf zurück, daß wegen des schlechten Wetters weit weniger gebadet wurde als 1952. Von den in diesem Sommer Ertrunkenen war der jüngste sieben Jahre und der älteste 49 Jahre alt. Die meisten Verunglückten waren Jugendliche im Alter von etwa 20 Jahren.

Mit Alkohol und Vollgas

Festgelegte Stationen eines berauschten Jünglings: Baumstamm, Krankenhaus, Gerichtssaal

Rastatt. Zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis, 20 DM Geldstrafe und Entziehung des Führerscheins auf einhalb Jahre, das ist die Quittung, die das Rastatter Amtsgericht einem Jüngling erteilt, der unter großem Alkoholeinfluß und mit Vollgas nachts mit seinem Motorrad auf der Kaiserstraße etliche Zickzackrunden fuhr, einen einschreitenden Polizeibeamten fast über den Haufen fuhr, aber schließlich doch, denn so eine Fahrt kann nie gut enden, an einem Baum zerschellte. Seine nächste Station war dann das Krankenhaus und jetzt saß er vor Gericht.

Der Polizeibeamte hatte in jener Nacht eine große Geduld. Er beobachtete, wie besagter Jüngling stark beschwingt die Kaiserstraße als Rennstrecke benutzte und Runde um Runde drehte. Es war 3 Uhr nachts. Erst bei der dritten Runde schritt er ein und zeigte das rote Stoppsignal. Nur durch einen herzhaften Sprung konnte damals der Beamte sein Leben retten, denn der Jüngling, der sich „Kraftfahrer“ schimpft, war direkt auf ihn losgespritzt. Wenige Minuten später lag der Motorradfahrer bewußtlos und mit Gehirnerschütterung unter einem Baum, denn der war ihm nicht aus dem Wege gegangen.

70 Prozent der Schulkinder haben Haltungsverfänger

Rastatt. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Stadtausschusses für Leibbesüngen wurde festgestellt, daß nach einer schulärztlichen Untersuchung 70 Prozent der Schüler Haltungsverfänger aufweisen. Daraus leitet der Stadtschuss die besondere Dringlichkeit des Baues einer oder zwei Turnhallen hervor. Von gleicher Wichtigkeit ist nach der Ansicht des Stadtausschusses die Schaffung einer Sportplatzanlage. Rastatt könne sich einen derartigen Zustand mangelhafter Sportstätten, nachdem es langsam von allen kleinen Dörfern des Landkreises überflügelt worden sei, nicht leisten.

30 Jahre Naturfreunde Hörden

Hörden. In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Nah und Fern konnte die hiesige Gruppe der Naturfreunde ihr 30jähriges Bestehen feiern. Ein buntes und musikalisches Programm wurde abgewickelt und zahlreiche Ehrungen vorgenommen.

Glück im Unglück

Oberstrot. Auf dem abschüssigen Gelände des Schloßberges kippte dieser Tage ein Lastwagen um. Der Fahrzeugführer kam unter dem Wagen zu liegen, konnte aber trotzdem unverletzt geborgen werden. Glücklicherweise hatte ein Baum eine Schußfahrt des ge-

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftstische Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Prommer, Sport: Helmut Zeschel. Anzeigen: Theo Zwickler. Techn.: Herstellung: Karlsruhe-Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsanstalt in Mannheim. Mitglied der Pressegesellschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Sprengkammern in die Wolfartsweierer Brücke?

Vor acht Wochen war Baubeginn — Pfeilerfundamente entstehen — Der Schatten der Vernichtung über dem ersten Spatenstich

Wolfartsweiler. Eine gewaltige Menge Sprengstoff, 96 Zentner Donarit, sprengten im April 1945, beim Rückzug der deutschen Truppen die Autobahnbrücke bei Wolfartsweiler und legten sie auf den Grund des Wetterbaches. Die Zerstörung war gelungen, doch einen nennenswerten strategischen Wert hatte sie nicht. Dagegen war wertvolles Volksvermögen vernichtet worden und die „Überlebenden“ hatten ihre liebe Not. Man verfuhr damals, ohne auf den Wert oder Nichtwert einer Sprengung zu achten, nach dem Prinzip der „verbrannten Erde“. Jetzt baut man die Brücke wieder auf und seit acht Wochen sind die Arbeiter eifrig tätig. Aber kaum war der erste Spatenstich getan, da sprach man in Wolfartsweiler wieder von Sprengkammern, die in die neue Brücke eingebaut werden sollen. Sind es nur unberechtigte Gerüchte oder treffen sie die Tatsache? Wird hier tatsächlich eine Brücke gebaut und gleich wieder auf die Zerstörung vorbereitet?

Leider ist man auf Grund von vielen Sprengkammerbeispielen geneigt, diesen Gerüchten Glauben zu schenken. Sprengkammern liegen heute durchaus im Bereich des Möglichen und Wahrscheinlichen, sie sind nichts Neues und Sensationelles, und man hat sich — um mit jenem Lied zu singen: „Schon so an sie gewöhnt“.

Man braucht nicht militärsachverständig zu sein, um ganz allgemein den militärischen Wert der Sprengkammern an Brücken und Straßen zu bezweifeln. Aber hier an der Wolfartsweierer Brücke ist der militärische Wert auch für den Laien offensichtlich. Das wurde vor acht Jahren bewiesen.

Davon ganz abgesehen: Wo liegt der Sinn eines Wiederaufbaues, wenn man — wie anscheinend an der Wolfartsweierer Brücke — sofort wieder an die Zerstörung denkt? Man baut auf und „zerstört“ gleich wieder und fast könnte man sagen: man baut auf, um zu zerstören. Jedenfalls offenbart sich hier die Tragik des ganzen deutschen Wiederaufbaues, denn der Schatten der Vernichtung liegt über ihm noch bevor der erste Spatenstich getan

ist; er vollzieht sich im Zwielicht von Krieg und Frieden und man wird bei allem Eifer nie ganz froh.

Doch wieder zu unserer Autobahnbrücke. Die Aufräumarbeiten sind beendet und das Fundament eines Pfeilers wird zur Zeit tief in die Bachsohle gegraben.

Da die beiden Widerlager noch erhalten geblieben sind, beschränkt sich der Brückenbau hauptsächlich auf den Aufbau der beiden Pfeiler und der Fahrbahnen. Die beiden Pfeiler werden gewölbt ausgeführt. Damit wird die

Waldensertag in Neureut?

Wünsche der Neureuter Waldenser — Süd-Pfarrei soll „Pfarramt Welsch-Neureut“ heißen

Neureut. Der durch die Bildung des Südweststaates bekannte Prof. Meißner sprach hier im Kindergarten der Süd-Pfarrei vor 100 Personen über die Urheimat der Waldenser. Seine Ausführungen unterstrich er mit zahlreichen Lichtbildern. In der anschließenden Aussprache wurde vorgeschlagen, die Süd-

neue Brücke der alten gleichen und sie wird sich in das landschaftliche Bild harmonisch einfügen, ja ihm sogar einen eigenen Reiz verleihen.

Es ist geplant, neben der neuen Fahrbahn die alte, provisorisch hergerichtete Fahrbahn, über die bisher der Verkehr pulsierte, noch einige Jahre zu belassen und erst dann zu erneuern, wenn sie sich „rentiert“ hat.

Man glaubt, in einem Jahr die Arbeit vollendet zu haben. Dann also wird ein Zustand der Vergangenheit angehören, der nicht nur viel kritisiert, sondern auch zahlreiche Todesopfer gekostet hat. Hart an der abschüssigen Stelle der vielbefahrenen Autobahn gelegen war die bisher einbahnig und provisorisch hergestellte Brücke ein Verkehrshindernis ersten Ranges.

Inzwischen haben die Gemeinden Wolfartsweiler und Grünwettersbach „Einquartierung“ erhalten. Bauarbeiter wurden untergebracht und noch mehrere werden folgen, wenn erst die Arbeiten auf Hochtouren laufen. Und wie nun die Sache mit den Sprengkammern auszugehen mag, die Bevölkerung verfolgt aufmerksam das Geschehen an der Baustelle, denn ein Brückenbau ist wie schon zu alten Zeiten auch heute noch ein besonderes Ereignis.

Ueberschwemmungsgefahr ist gebannt

SPD zu den Leistungen der Gemeinde — Kandidaten wurden nominiert

Rinklingen. Die SPD hielt eine gut besuchte Versammlung ab. In der Gemeinderat Leonhard Blumhofer einen Rückblick auf die Leistung der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderates in den letzten Jahren gab. Das wichtigste Projekt sei die Saalbach-Regulierung, in Verbindung mit der Teilkanalisation gewesen, das zwar eine Aufwendung von 160 000 DM notwendig gemacht, aber dennoch der Gemeinde vielfache Vorteile gebracht habe; Bannung der ständigen Ueberschwemmungsgefahr, Vorbereitung der Flurbereinigung und Verschönerung des Ortsbildes.

Weitere bedeutsame Maßnahmen waren die Verbesserung des Wegenetzes, Schaffung eines modernen Feuerlöschtrupps, Erreichung des Baugeländes „Brückenfeld“ und „Judenstraße“ und Bau eines Totenhauses. Trotzdem könne die Finanzlage der Gemeinde als be-

friedigend angesehen werden, obwohl auch die Steuerbesätze relativ niedrig gehalten werden konnten. Schließlich skizzierte der Referent die vordringlichen Arbeiten der nächsten Zeit. Gemeinderat Albert Boch wünschte künftig ein regeres Interesse der Bevölkerung an der Arbeit auf dem Rathaus. Vor allem sei es zu bedauern, daß die öffentlichen Gemeinderatssitzungen so schwach besucht würden. Die Gründung eines Bürgerausschusses wurde ins Auge gefaßt. Als Kandidaten für die Gemeinderatswahl wurden seitens der SPD nominiert: Blechner Gotthilf Böckle, Gastwirt Robert Böhler, Landwirt Albert Böckle und kaufm. Angestellter Herbert Manshaupt.

Zwei Streckenarbeiter verunglückten

Graben. Zwei Streckenarbeiter der Firma Wagenhan, Wiesental, wurden am Dienstag auf der Bahnstrecke Karlsruhe — Neudorf, kurz vor Neudorf, von einem Triebwagen überfahren und schwer verletzt. Sie waren auf das Signal hin statt in das freie in das vom Triebwagen befahrene Gleis gesprungen. Einer verlor bei dem Unfall seinen Arm.

Gruppensingen in Untergrombach

Verinsvorstände und Dirigenten tagten — Gruppensingen eine Leistungsschau

Bruchsal. In einer am Sonntag stattgefundenen Tagung der Verinsvorstände und Dirigenten der Gruppe Süd des Sängerkreises Bruchsal wurde beschlossen, das Gruppensingen 1954 am Pfingsten in Verbindung mit dem 90jährigen Stiftungsfest des Männergesangsvereins Untergrombach abzuhalten. Dieses Gruppensingen werde gleichzeitig als Wertungssingen abgehalten. Es soll in das musikalische Schaffen der Vereine einen Einblick geben und eine Leistungsschau sein.

Einem Bericht des Kreisvorsitzenden Pieltow zufolge findet zwischen Fastnacht und Ostern der erwartete Vizedirigentenlehrgang statt, während die nächste Hauptversammlung des Sängerkreises Bruchsal auf 7. Februar 1954 anberaumt wurde.

Mängel an den Wasserentnahmestellen

Untergrombach. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr führte dieser Tage eine Nachtübung durch. Der Farrenstall wurde als Brand-

objekt angenommen und die Wehrmänner, rasch herbeigeeilt, zeigten ihr Können. Die Übung bewies den hohen Stand der Ausbildung und die schlagkräftige Einsatzbereitschaft der Wehr. Dagegen mußten Mängel an den Wasserentnahmestellen vermerkt werden.

Neudorf. In einer gutbesuchten Wählerversammlung stellte der hiesige SPD-Ortsverein seine Kandidaten zur kommenden Gemeinderatswahl vor. Es sind dies: Wilhelm Lamm, Bahnarbeiter; Josef Heil, Rangiermeister; Karl Kistner, Bahnarbeiter; Julius Haag, Fabrikarbeiter; Karl Schwörer, Gipsler; Karl Herzog III, Bahnarbeiter. Kandidaten für die Kreistagswahl sind: Alfons Nothels, Weichenwärter a. D. und Wilhelm Lamm, Bahnarbeiter. In dieser Versammlung wurde Aufschluß gegeben über das Wahlverfahren. Außerdem sprach Paul Ackermann über die zurückliegende Bundestagswahl.

Gut davon gekommen

Offenburg. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand am Mittwoch ein junger Mann aus Erlich bei Oberkirch. Er war der fahrlässigen Tötung beschuldigt. Als er im Juni mit einem Verwandten auf dem Sozio in einen Feldweg fuhr, ereignete sich ein Unfall, dessen Ursache ihm zum Teil zur Last gelegt wurde. Hierbei verlor sein Verwandter das Leben. Das Gericht billigte dem seither unbescholtenen Mann mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis mit Aussetzung und Führerscheinentzug auf eine gewisse Zeit. Die Aussetzung der Strafe bedingt eine Zahlung von 500 Mark an die Gefangenengeld.

Ifhezheim. Wie der Bürgermeister auf einer Bürgerversammlung am vergangenen Samstag mitteilte, erfordert der Bau der Wasserleitung sowie der des Pumpwerkes etwa 500 000 DM. An Zukunftsaufgaben nannte er den Bau einer Kanalisation.

Flugplatz-Flurbereinigung wird begonnen

646 landwirtschaftliche Betriebe durch Flugplatzbau geschädigt — Großzügige Umlegung

Lahr. Eine Arbeitsgemeinschaft für Grünlandbewirtschaftung und Futtermittelbau besuchte den Landkreis Lahr und besichtigte den Flugplatz sowie die Ringsheimer Beregnungsanlage. In verschiedenen Referaten wurden die Teilnehmer mit der Struktur und den Problemen des Landkreises Lahr bekanntgemacht. Die Arbeitsgemeinschaft berührt mehrere südbadische Gebiete und folgt einer Einladung des südbadischen Regierungspräsidiums.

Bei der Besichtigung des Flugplatzes teilte Landwirtschaftsrat Fischer mit, daß in allernächster Zeit mit der Flurbereinigung der dem Flugplatz angrenzenden Gebiete begonnen werde. Mit dieser Flurbereinigung sei beabsichtigt, die durch den Flugplatz zerschnittenen Grundstücke, Straßen und Feldwege in eine wirtschaftliche Form zu bringen. Man plane eine großzügige Zusammenlegung der betreffenden Grundstücke.

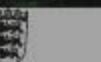
Durch den Bau des Flugplatzes, so sagt Landwirtschaftsrat Fischer, seien 450 Hektar land- und forstwirtschaftlich genutztes und teilweise sehr wertvolles Gelände zum Opfer gefallen, wodurch 646 Betriebe betroffen worden seien. Für 252 Betriebe müsse man Er-

satzland schaffen, wolle man deren Existenz sichern.

Landwirtschaftsrat Pflaum erläuterte die landwirtschaftlichen Verhältnisse im Landkreis Lahr. Danach sind 40,5 Prozent der Einwohner in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Größenverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe schwanken zwischen 0,5 bis 50 Hektar, durchschnittlich seien aber die Betriebe 6 Hektar groß.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrage von der gesamten Wirtschaftsfläche des Kreises 53 Prozent. Es folge der Wald mit 37 Prozent. Innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Fläche dominiere das Ackerland mit 56 Prozent, 36 Prozent würden die Wiesen umfassen, während sich der Rest auf geschlossene Obstanlagen (0,9 Prozent), Gartenland (2,4 Prozent), Weiden (2,5 Prozent) und Reben (1,1 Prozent) verteilte.

In Ringsheim wurden die Teilnehmer mit der Bewegungsgemeinschaftsanlage und den lokalen Verhältnissen bekannt gemacht. Hier unterrichtete ebenfalls Landwirtschaftsrat Pflaum. Die 14 Hektar umfassende Beregnungsanlage sei die größte dieser Art in der Rheinebene.



Als Rabenmutter verdächtigt

Die wiederverheiratete Frau braucht keinen Vormund mehr für ihre Kinder

In einer reizvollen Damengesellschaft wurden kürzlich die „Modenschöpfungen des Rechts“ behandelt. Dabei klagte eine besonders glücklich wiederverheiratete Mutter darüber, daß ein „ekelhafter Lustgreis“ ihr sonniges Familienleben geradezu grotesk störe.

„Dieser aufdringliche Störenfried ist der einfach beleidigende § 1697 des bürgerlichen Gesetzbuchs, der jeder Mutter die elterliche Gewalt raubt, wenn sie eine neue Ehe eingetrit, erklärte sie und fuhr fort: „Da hab ich einen Vormund für meine schon halbwüchsigen Kinder bekommen, ob-

wohl ich nur für meine Kinder lebe und auch mein zweiter Mann ein mustergültiger Stiefvater ist, der meine Kinder in Liebe hüllt, so daß sie ihn fast abgöttisch verehren. Wenn sich nun der Vormund auch sehr taktvoll benimmt, so empfinden wir Eltern — übrigens die Kinder nicht weniger — diesen Zwang als erniedrigend. Wir kommen uns wie Rabeneltern vor, denen man nicht über den Weg trauen kann, so daß man uns einen Aufpasser beigegeben mußte, der wie ein Gespenst im Haus wirkt.“

Es mag ja vorkommen, daß Stiefväter schlecht sind und die leibliche Mutter dazu verleiten, die Kinder zu benachteiligen. Das kann doch aber nicht verallgemeinert und auf jeden Menschen zwangsläufig angewendet werden. Für einen Mann, der wiederheiratet, gibt es solche Bestimmungen aber nicht. Das ist besonders ungerrecht, weil gerade verliebte Männer ihre leiblichen Kinder auf Kosten der neuen „Herzenskönigin“ oft genug zurücksetzen.“

Diese Argumente sind inzwischen von allen Gerichten anerkannt und in dem markanten Urteilssatz bestätigt worden: „Eine Gefährdung des Kindes durch einen Stiefvater ist nach der Erfahrung des Lebens sogar weniger häufig als seine Benachteiligung durch eine Stiefmutter.“

Deshalb haben die Gerichte diesen „Ehrenschnitzer § 1697“ auf Grund des Gleichberechtigungsartikels außer Kraft gesetzt und festgestellt, daß seit dem 1. April 1953 die wiederverheiratete Frau die elterliche Gewalt über ihre Kinder zurückerhalten hat.

Nach der Grundsatzentscheidung des Oberlandesgerichts Hamm vom 6. Juli 1953 ist es heute ganz einheitliche Meinung, daß der § 1697 BGB am 1. April 1953 ersatzlos außer Kraft getreten ist. Dort sind auch alle anderen Entscheidungen dieser Art zitiert, so die der Landgerichte Verden, Hamburg, Braunschweig und der Oberlandesgerichte Hamm und Düsseldorf. Darüber hinaus sehen die Gesetzentwürfe aller Parteien die gleiche Regelung im neuen Familienrecht vor. Praktisch wird dafür die gleiche Begründung gegeben, die der alte Reichstag schon 1896 fand, daß nämlich dieser Räuber-Paragraph wie eine Strafe für die Wiederverheiratung der Frau erscheinen muß.

Natürlich können sich Mann wie Frau freiwillig einen Beistand für die Kinder bestellen lassen, wenn sie das aus irgendwelchen Gründen haben möchten. Wenn Eltern ihre Kinder oder Stiefkinder benachteiligen, dann kann und wird das Vormundschaftsgericht auch eingreifen und Ordnung schaffen.

Dr. Mielke

Kuriose Theaterbrüche

Bei einem irischen Antiquar wurde ein alter Theaterzettel aus dem Jahre 1793 entdeckt, der sich auf das Königliche Theater in Kilkenny bezieht. Man mag seine Kuriosität belächeln, es stellt doch ein Kulturdokument mit wertvollen Aufschlüssen dar. In dem Text heißt es u. a. wörtlich:

„Hamlet wird durch Herrn Kearns dargestellt, der in den Pausen mehrere Soli auf dem Dudelsack spielen wird. Die Rollen des Königs und der Königin wurden auf Verlangen von Reverend O'Callagan gestrichen, da sie für die szenische Darstellung zu unmoralisch sind. Die Mitwirkenden werden römische Kostüme tragen.“

Wegen der Eintrittskarten wende man sich an Herrn Kearns. (Folgt Straßen- und Hausangabe.) Als Bezahlung werden unter Umständen Kerzen, Butter, Käse, Seife, Zigarren, Schnupftabak usw. angenommen. Die Zuschauer in den Logen werden nur eingelassen, wenn sie Strümpfe und Schuhe tragen.“

Haß-Postkarten stark gefragt

Ein Riesengeschäft sind in den USA sogenannte „Haßpostkarten“ (Hate cards) geworden. Besonderen Erfolg hat eine drastische Zeichnung, unter der die Worte „Drop Dead“ stehen: „Krepiere bald!“ Ihr Umsatz geht bereits in die Millionen Stück.

Der schmunzelnde Globus

Ein Jahr lang bewahrte der Spanier Calixto Garcia ein Stück halbverbrannten Papiers in einer Käseschachtel auf, die er ständig bei sich trug. 1952 hatte er versehentlich sein Lotterielos in Brand gesetzt, das später eine Million Pesetas gewann. Die mikroskopische Untersuchung, die der Calixto bestand, bestätigte die Echtheit und sicherte die Million in der Käseschachtel.

In Carlsbad (Neu Mexiko) vertogte Richter C. Roy Anderson das Scheidungsverfahren von Charles und Dale Wright, als sich die Scheidungs-

lustigen nicht über den Wert ihres gemeinsamen Besitzes einigen konnten, bestehend aus zwei Kobras, zwei Boa Constrictors, einer Anaconda, zwei Adlern, einem Falken, einer Eule, fünf Eseln, zwei Schimpansen, vier Löwen, zwei Luchsen, zwei Waschbären, einem Coyoten, einem Stachelschwein, einer Reihe von Klapperschlangen und einem Slinktier.

Mehrere Doppelsentner Hautcreme wurden von der Wiener Polizei beschlagnahmt. Der Hersteller vertrieb sie als Sternbildcreme. Für jedes Tierzeichen gab es eine Spezialpackung: Die Jungfrauengeborenen hatten ihre Jungfrauencreme, die Widder ihre Widdercreme, die Schützen Schützencreme usw. Der Inhalt war überall der gleiche, nur das Etikett lautete jedesmal anders.

„Falls Sie wegen Ihrer Scheidung vor Gericht erscheinen müssen, ziehen Sie ein schwarzes Kleid an und verzichten auf jedes Make up mit Ausnahme blauer Schatten unter den Augen, welche schlaflose durchwachte Nächte beweisen. Führen Sie Ihr Taschentuch an die Augen, als wollten Sie Tränen trocknen, vermeiden Sie es aber, dabei eine 100-Dollar-Note mit aus der Handtasche zu ziehen. Die Richter werden bei solchem Auftreten den besten Eindruck gewinnen!“ Diesen Brief erhielt die von ihrem Mann getrennt lebende Mrs. Winthrop Rockefeller.

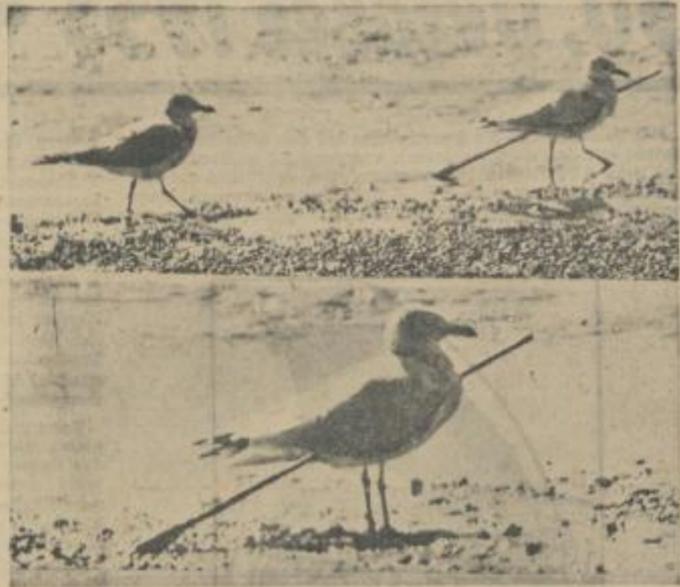
König der Taschendiebe „schreibt“ seine Memoiren

Der geniale Trick mit der Ohnmacht

Seine „Kollegen“ nennen ihn schlicht „Monsieur Bijou“, denn sie wissen selbst nicht, ob Francois Chimarraud sein wirklicher Name ist. Als er festgenommen wurde, fand die Polizei zehn behördliche Ausweise bei ihm. Alle waren auf einen anderen Namen ausgestellt. Der Polizei blieb nur die eine Wahl, dem Verhafteten zu glauben, daß er tatsächlich besagter Francois Chimarraud sei und 30 Jahre zähle. Im Grunde war es den Behörden auch gleichgültig, wie der Mann hieß, den sie als „König der Taschendiebe“ seit zehn Jahren gesucht hatten.

Doch auch im Gefängnis konnten Francois Chimarrauds Finger keine Rube finden. Täglich gab er seinen Zellenkollegen Kostproben seines Könnens. Als er jedoch einmal begann, seine Kunststücke auch auf die Wärter auszuweiten und ihnen unbemerkt Uhren, Brieftaschen und sogar Zellschlüssel aus den Taschen holte, um dann noch lächelnd zu erklären, er tue dies nur, um für „spätere Zeiten“ in Form zu bleiben, da wurde „Monsieur Bijou“ in eine Einzelzelle gesteckt.

Da saß er nun und wußte mit seiner Fingerfertigkeit nichts Rechtes — besser gesagt: nichts Unrechtes — mehr anzufangen, weil er schlecht seine eigene Brieftasche verschwinden lassen konnte. In dieser Zeit der tödlichen Langeweile kam Francois auf die Idee, seine Memoiren zu schreiben. Was Francois Chimarraud nun



Nicht sterben wollte diese Möwe, die von einem verirrten Pfeil eines Bogenschützen getroffen wurde. Trotz des Pfeiles, der ihr die Brust durchbohrt hatte, suchte sie an der Küste des Onodaga-Sees im Staate New York (USA) ihre Nahrung.

Der letzte Mohikaner auf Brautschau

Ein ruhmreicher Indianerstamm soll nicht aussterben

„Junger Mann aus guter Familie möchte zwecks Heirat ein junges Mädchen kennenlernen, das von reiner mohikanischer Rasse ist.“

Dieses Inserat erschien in einer amerikanischen Zeitung. Natürlich erregte der Text einiges Aufsehen. Harold Tanta Quidjeon heißt der indianische Jüngling, der die Anzeige aufgegeben hat. Der rothäutige Heiratskandidat lebt in Norwich im Staate Connecticut. Sein Vater ist Unteroffizier der Küstenwache, seine Schwester ein gelehrtes Mädchen, das an der Pennsylvania-Universität studiert und mehrere Bücher herausgegeben hat, die sich mit ethnographischen Studien der alten Sitten der Rothhäute befassen.

Quidjeon hatte sich damit abgefunden, daß seine gelehrte Schwester einen Irländer heiratete. Nun aber ist der alte indianische Geist über ihn gekommen und er will „obgleich“ er niemals seine in den Reservaten lebenden Rassegenossen gesehen hat, den Stamm der Mohikaner, dessen letzter männlicher Nachkomme er ist, vor dem Aussterben bewahren und neu aufbauen. Auf Grund genealogischer Nachforschungen steht fest, daß die Familie unmittelbar von den heldenhaften Hauptlingen des Mohikanerstammes abstammt.

Noch hängen in dem modernen Haus die alten Kleidungsstücke und der Federschmuck der tapferen Hauptlinge, die nach einem ereignisreichen Dasein längst die Erde deckt.

„Du bist der letzte männliche Erbe unserer Familie“, hat der Vater oft zu Quidjeon gesagt. Vielleicht waren es diese Worte und das Studium der

Familiengeschichte, die die plötzliche Wandlung im Leben des bisher so modernen jungen Mannes herbeiführte. Er legte seine modernen Kleider ab und zog die Gewänder der alten Mohikaner-Häuptlinge an, setzte sich ihren Federschmuck aufs Haupt und baute sich im Garten des väterlichen Hauses eine richtige Indianerhütte, in der er schlief.

Stundenlang verharrete er vor den Gräbern des Indianerfriedhofs in der Schem-Street in Norwich, als wolle er mit seinen Ahnen Zwiegespräche halten. Er strengte sogar gegen die Stadtgemeinde vor dem Tribunal des Staates Connecticut einen Prozeß an, weil er in der Vernachlässigung der Gräber einer Verletzung der „heiligen Rechte des indianischen Volkes“ erblickte.

Nun sucht er eine Frau mohikanischer Herkunft, um seinen ruhmreichen Stamm neu aufzubauen. Vielleicht gibt es wirklich in den USA noch irgendwo eine reinrassige Mohikanerin, die ein heldenhaftes Geschlecht vor dem Aussterben bewahrt. -te

Jerusalem in Florida

Bei Jacksonville (Florida) will eine zu diesem Zweck gegründete Gesellschaft die heiligen Stätten Jerusalems nachbauen lassen. Alles soll genau so werden, wie es zur Zeit Christi ausgesehen hat. Als einziger Anachronismus wird ein modernes Amphitheater mit 5000 Plätzen errichtet, in dem Dramatisierungen aus der Bibel aufgeführt werden sollen. Bis jetzt stehen für das typisch amerikanische Unternehmen 8,4 Millionen DM zur Verfügung.

Schehata Ragab lebt schon 130 Jahre

Jeder kennt in dem Dorf den greisen Schehata Ragab, er ist bestimmt der älteste Mann des Landes, vielleicht der Welt; man weiß es längst, und wenn der zähe Herr nicht jetzt plötzlich Heiratsgefäße — ja: Heiratsgefäße! — bekommen hätte, würde man ihn ohne Aufsehen 150 Jahre erreichen lassen, wie er es tatsächlich anstrebt. Heute hat Schehata Ragab „erst“ 130 auf dem Buckel.

Der Mann ist nicht uninteressant, weniger weil er ein neues Frauchen sucht, das mindestens hundert Jahre jünger sein soll als er, sondern weil er so allerhand aus der Vergangenheit erzählen kann. Was für die anderen Menschen schon längst Geschichte ist, hat er in etlichen Teilen selbst erlebt. Schehata kennt noch persönlich den Stammvater des letzten ägyptischen Königshauses, Mehemed Ali, der das Land von der Mameluckenherrschaft befreite und 1849 starb. Eine ganze Dynastie also hat der Aegyptier überlebt, da er auch den Sturz Faruks, wenn gleich aus dörflischer Entfernung, sah.

Der Alte hat einst selbst einmal am Suezkanal mitgebaut, das war in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. „Lesseps, der Chefingenieur,

war bei allen sehr beliebt“, erzählt Ragab. „Er gab uns zwei Pfaster pro Tag, was viel Geld bedeutete. Aber die Arbeit! Es war die Hölle! Kohortenweise starben sie an der großen Typhusseuche, man scharrte sie an Ort und Stelle ein, ohne die Leichen zu waschen, obwohl das als eine furchtbare Sünde galt.“

Mit verlinstem Gesicht erzählt der Greis auch von den grausamen Übergriffen der Paschas. Sie nahmen sich so lange das Land mit Gewalt, bis sie reich waren. Schehata entkam dem Sklavendasein, indem er mit seiner Frau in die Einsamkeit der Wüste floh und dort bei den Beduinen lebte.

Das Erstaunlichste an dem Mann ist wohl, daß er in vollem Ernst sein unglaublich langes Leben auf nichts anderes zurückführt als auf einen — Schlangenbiß. Es war vor rund 90 Jahren beim Bau des Suez. Eine Sandvipere hatte ihn gebissen, und die Freunde, die ihn umstanden, waren geteilter Meinung: Die einen schüttelten die Köpfe und gaben ihm auf, die anderen sagten, wenn er das Gift überstehe, werde er 150 Jahre alt werden. Nun, Schehata Ragab hat die Gefahr überstanden, und jetzt rechnet er fest auf die 150 Jahre, die man ihm damals prophezeit hat



Entgegen aller Tradition werden in den USA neuerdings Jeeps mit Rechtssteuerung gebaut, aber nur für Briefträger. So können sie am Steuer sitzenbleiben, während sie die Post in die überall an den Straßen stehenden Kästen der Häuser werfen. Bequemer geht's nimmer ...

Schnalzen ist kein Beruf

Der amerikanische Pferdetrainer Baker aus Denver kann nicht mehr mit der Zunge schnalzen, und das bedeutet für ihn fast Arbeitsunfähigkeit. Er trägt nämlich seit kurzem ein künstliches Gebiß, dessen Konstruktion das Schnalzen nicht mitmacht. Darob Klage gegen den Zahnarzt wegen Berufsbehinderung, denn Baker braucht die knallzischenden Laute dringend bei seiner Arbeit. Aber der Richter wies den Pferdemann ab. Er solle sich etwas anderes ausdenken, womit er sich den Tieren verständlich macht.

es dann auf die Schmuckstücke der Frauen abgesehen. Während er in bunten und schmeichelnden Worten seine Komplimente anbrachte, ließen seine Hände Broschen und andere Schmuckstücke verschwinden. Wenn das Fehlen bemerkt wurde, half er nicht nur beim Suchen, er schlug auch als erster eine Leibesvisitation vor. Er brauchte keine Sorge zu haben, denn die Schmuckstücke hatte er längst an den Außenseiten der Gardinen befestigt. Es war dann später, wenn er das Haus verließ, nicht schwer, die Beute vorher in seinen Taschen verschwinden zu lassen.

Als Dame verkleidet spazierte er mit einem Hündchen an der Leine in den Villenvierteln der französischen Groß- und Badestädte. Immer wenn aus einem dieser prunkhaften Häuser ein Mann herausellte, fiel die „Dame“ in Ohnmacht. Sofort sprang der Kavaliere herbei und hob „sie“ wieder auf. Dieser Moment der Hilfsbereitschaft genügte immer, die Brieftasche des Kavaliere den Besitzer wechseln zu lassen.

Ein zweiter Trick bestand darin, daß Francois Chimarraud, wiederum als „Dame“ verkleidet, auf dem Pariser Bahnhof wartend herumstand. Entstieg einem Zug ein provinzmäßig aussehender Mann, so sprang ihm das Mädchen entgegen, warf ihm die Arme um den Hals und rief: „Endlich bist du da, Onkel!“ Da der Onkel anschließend sofort einen Kuß aufgedrückt bekam, blieb er meist zunächst einmal stumm stehen. Wenn er dann zögernd bemerkte, daß es sich wohl um einen Irrtum handeln müsse, sah dies die „Nichte“ natürlich auch sofort ein und entschuldigte sich. Die Brieftasche des „Onkels“ war allerdings nicht mehr an ihrem ursprünglichen Ort.

Francois Chimarraud trat auch als Herr auf. Bei Gesellschaften hätte er

Da Francois Chimarraud mit dem Schreiben seiner Memoiren noch lange nicht am Ende ist, erwarten die französischen Justizbeamten noch manche weitere Ueberraschung, die sie sich gut merken wollen. EWA.

30. Oktober 1953 - WELTSPARTAG

Die Tatsache, daß die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen seit der Währungsreform von rund 2,1 Milliarden DM auf rund 6 Milliarden DM gestiegen sind, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Partei der Nichtsparer auch heute noch ein Übergewicht hat. Läßt man die kleinen Konten mit Guthaben unter 20 DM, die heute etwa die Hälfte aller

gestern, die sich infolge ihrer trüben Erfahrungen zu Sachwertenthusiasten entwickelt haben. Sie sammeln Geld meist im Tischkasten oder im Strumpf an, lassen sich damit die Sparkassenzinsen entgehen und setzen das Geld der Gefahr des Diebstahls aus. Sie sammeln es manchmal so lange an, bis es unter Zuhilfenahme eines kleinen Kredits zur größeren Anschaffung reicht, Anschaffungen, die oft genug die echten Bedürfnisse überschreiten und sich damit als unnützlich erweisen. Ein markanter Typ dieser Gruppe ist derjenige, der sich ein Klavier kauft und niemals darauf spielt. Manchmal legt er sich auch ein Badezimmer zu — und nimmt darin nur einen Trockenkursus. Ist dieses Verhalten nicht doch recht unvernünftig? Mit dem Sachwert hat er letzten Endes auch keinen Garantieschein in der Hand.

Dann gibt es die andere Gruppe, die zwar sparen will, aber meint, nicht sparen zu können. Wenn diese Nichtsparer auf das Sparen angesprochen werden, so resignieren sie nur zu leicht unter dem Motto: „Der Geist ist willig, aber das Schweinefleisch ist zu teuer!“ Sicher gibt es eine Anzahl von Menschen, die beim besten Willen nicht sparen kann. Den meisten Angehörigen dieser Kategorie kann indessen gesagt werden, daß das Geheimnis des Sparens gar nicht in hohen Einkünften liegt, sondern vielmehr darin, die vorhandenen Einkünfte richtig einzuteilen und regelmäßig etwas zurückzulegen. — Die Sparkassen wissen von unzähligen Sparern, die den Schlüssel zum Erfolg fest in der Hand haben, indem sie kleine und flüchtige Genüsse zurückstellen und durch beharrliches Sparen zum Beispiel zu einem Auto, einer Wohnung oder gar einem Eigenheim gekommen sind. — Der Weltspartag könnte diese Gruppe von Nichtsparern veranlassen, einmal zu überprüfen, ob sie wirklich klug handelt.

Und schließlich gibt es die dritte Gruppe, die von sich behauptet, daß sie weder sparen will noch sparen kann. Sie wird durch den „modern“ denkenden Zeitgenossen verkörpert, der — wenn man so will — das echte Kind der beiden erstgenannten Typen ist. Betrachtet man diese Gruppe etwas näher, so kommt man zu einem recht kuriosen Ergebnis. Man stellt nämlich fest, daß viele dieser Nichtsparer in Wirklichkeit doch Sparer sind und daß sie das nur nicht wissen oder nicht wahr haben wollen. Es sind die sogenannten „Stotterer“, die eine ausgesprochene Vogel-Strauß-Politik treiben. Sie kaufen

grundsätzlich nur „ganz bequem“ auf Ratenzahlung. Ihnen sei gesagt, daß sie ihre Vorliebe für den Sofortkauf doch recht teuer bezahlen. So harmlos die Zinszuschläge bei dem Ratenkauf aussehen, so klar wird es dem kühlen Rechner doch, daß der Ratenzahler im Durchschnitt rund 20 Prozent Zinsen p. a. in Kauf nehmen muß. Da er gezwungen ist, seine Abzahlungsraten streng einzuhalten, das heißt, da er doch sparen muß, wäre es für ihn weit rentabler, zur richtigen Zeit, nämlich vorher, und am richtigen Fleck, nämlich bei der Sparkasse, zu sparen. Dann hätte es auch nicht vorkommen können, daß zum Beispiel bei einem großen Bergwerksunternehmen in Jahre 1952 mit einer Belegschaft von rund 20 000 Personen nicht weniger als 4000 Lohnpfändungen erfolgten, und zwar in der Hauptsache auf Grund unüberlegter Abzahlungsgeschäfte. Es geht dem „Stotterer“ wie den meisten Anhängern modischer Zeiterscheinungen. Er lächelt über die scheinbar veralteten Methoden seines Vaters und seines Großvaters, der es ganz anders gemacht hat. Hat er wirklich ein Recht dazu? Dr. Schm.



Sparkonten bei den deutschen Sparkassen ausmachen, außer Betracht, so zeigt sich, daß im groben Durchschnitt erst jeder sechste Deutsche ein wirklich aktiver Sparer bei einer Sparkasse ist.

Wie setzt sich der Kreis der Nichtsparer nun zusammen? Da gibt es die eine Gruppe, die zwar sparen kann, aber nicht sparen will. Sie besteht aus den enttäuschten Sparern von

Sparsam sein ...

bereitet den Weg in eine bessere Zukunft. Ohne Sparsamkeit gibt es für den einzelnen kein Vorankommen u. keine wirtschaftl. Freiheit.



Besser leben ...

danach streben alle Menschen. Doch nur durch Sparen lassen sich Wünsche erfüllen und Ziele erreichen.

Deshalb am Weltspartag, dem 30. Oktober 1953 zur

STÄDT. SPARKASSE KARLSRUHE

mit ihren Zweigstellen

und den Sparkassen in:

Bruchsal - Bretten - Langenbrücken - Wiesental - Philippsburg - Graben

Dein Rückhalt

Sparbuch



Ein Sparbuch bei der

Raiffeisenkasse

Spar- und Kreditbank · Spar- und Darlehnskasse
Zentralkasse der ländlichen Genossenschaften:

Bad. Landwirtschaftsbank
(Bauernbank) e. G. m. b. H. Karlsruhe

Leiste bei diesen Deinen Beitrag während
der Raiffeisen-Sparwoche 1953 vom 24.-30. Oktober 1953

BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT AG Stuttgart

Niederlassung Haelseühe, Ettlinger Straße 5a

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spargeldern und
Einlagen für steuerbegünstigtes Sparen

Weltspartag 1953

Nützen Sie die Vorteile des steuerbegünstigten Sparens auf einem Banksparkonto oder durch den Erwerb steuerbegünstigter Wertpapiere

Rat und Auskunft erteilen die Karlsruher Banken:

Badische Bank Karlsruhe

Rhein-Main Bank Aktiengesellschaft
Filiale Karlsruhe früher Dresdner Bank

Badische Beamtenbank eGmbH.
Karlsruhe

Süddeutsche Bank Aktiengesellschaft
Filiale Karlsruhe
mit Depositenkassen Mühlburg und Ettlingen

Commerz- und Credit-Bank
Aktiengesellschaft, Filiale Karlsruhe

Julius Klingel K.-G. Bankgeschäft Volksbank eGmbH. Karlsruhe

Barmixer gewann im englischen Toto 1,1 Millionen DM

Das vergangene Wochenende brachte in verschiedenen Ländern Riesengewinne im Fußball-Toto. Nachdem der Aschaffener Hermann Rosenberger im West-Süd-Block 636 572,70 DM gewann und am gleichen Tag ein italienischer Kriegsinvalide 700 000 DM kassierte, kam am Dienstag aus England die Meldung über einen Totogewinn von 1 103 000 DM.

Dieser Betrag gewann der 29 Jahre alte schottische Barmixer John Abernethy im englischen Fußball-Toto. Bei einem Einsatz von sieben Schillingen und sechs Pence (etwa 4 DM) buchte Abernethy im ersten Rang 75 000 Pfund und im zweiten Rang 18 347 Pfund. Da noch einige kleinere Gewinne hinzukamen, erhielt er 83 829 Pfund Sterling (1 103 000 DM) ausgezahlt. Der glückliche Gewinner ist Junggeselle.

DFB-Beirat beschließt am Samstag über gesamtdeutsche Meisterschaft

Der Beirat des Deutschen Fußball-Bundes tritt am Samstag in Frankfurt zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der spielerische Fragen entschieden werden sollen. Wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Behandlung des Angebots der sowjetischen Sektion Fußball, die für 1954 eine gesamtdeutsche Fußballmeisterschaft mit zwei Teilnehmern aus der Sowjetzone vorgeschlagen hat. Für diese Entscheidung wäre Satzungsänderung durch den DFB-Bundestag notwendig. Da jedoch die nächste Bundestagung erst nach Beendigung der Meisterschaftsspiele stattfindet, soll der Beirat feststellen, ob der bereits festgelegte Austragungsmodus der Meisterschaft im Weltmeisterschaftsjahr noch geändert werden kann.

FIFA-Juniorenturnier mit 15 Teilnehmern

Zürich. Das Sekretariat des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) gab am Dienstag bekannt, daß sich bisher 15 Nationen zu dem Fußball-Juniorenturnier 1954 in Deutschland angemeldet haben. Folgende Länder sind vertreten: England, Nordirland, Südrirland, Belgien, Holland, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Österreich, Jugoslawien, Türkei, Argentinien, Deutschland und die Schweiz. Veranstalter ist der Deutsche Fußball-Bund. Das Turnier soll am 2. April beginnen.

Auch CSR-Fußballer in die Schweiz

Von den 16 Ländern, die 1954 an der Endrunde um die Fußball-Weltmeisterschaft teilnehmen, stehen fünf fest: Uruguay als Titelverteidiger, die Schweiz als Veranstalter, Ungarn durch die Aufgabe Polens und Belgien durch seinen Gruppenverlust vor Schweden und Finnland standen als Teilnehmer bereits fest. Nun kommt als fünfter Finalist noch die Tschechoslowakei hinzu, die in der Gruppe 8 das Rennen bereits gewonnen hat. Die Tschechen stiegen in Bukarest über Rumänien knapp mit 1:0 und sicherten sich damit die Fahrkarten in die Schweiz.

Shirai blieb Weltmeister

Der Boxweltmeister im Fliegengewicht, Yoshio Shirai (Japan), verteidigte in Tokio seinen Titel durch einen über 13 Runden erfochtenen Punktsieg gegen den britischen Meister Terrey Allen erfolgreich.

Drei weiße und fünf farbige Weltmeister

Mit dem Amerikaner schwedischer Abstammung Carl Bobo Olsen erscheint in der Weltmeisterschaftsliste der Berufsboxer nun der dritte Weiße. In fünf von acht Gewichtsklassen sind nämlich farbige Boxer Titelträger, worunter sich vier Neger und ein Japaner befinden. Lassen wir einmal die Namen der Meister im Boxsport Revue passieren: Schwer: Marciano-USA (Weißer), Halbschwergewicht: Moore-USA (Neger), Mittel: C. Olson-USA (Weißer), Welter: Gavilan-USA (Neger), Leicht: Carter-USA (Neger), Feder: Siedler-USA (Neger), Bantam: Carruthers-Australien (Weißer), Fliegen: Shirai-Japan.

Winkler Zweiter in Brüssel

Der Schlußtag des internationalen Brüsseler Hallen-Reitturniers brachte am Montagabend ein Zweifelpferde-Zeitjagdrennen. Jeder Reiter hatte den Parcours mit zwei Pferden in einer Zeit von 140 Sekunden zu durchreiten.

H. G. Winkler (Warendorf) verzeichnete mit Fee und Orient einen Springfehler. Seine Gesamtzeit von 125,6 Sekunden reichte für den zweiten Platz. Selbst ohne Springfehler hätte er den französischen Champion Georges Calmon mit Camella und Virtuoso nicht schlagen können, da für diesen nur 117,9 Sekunden gestoppt wurden.

Obwohl Wales sein erstes Qualifikationspiel zur Weltmeisterschaft gegen England mit 1:4 verlor, wurde die unterlegene Elf für das Spiel gegen Schottland am 4. November in Glasgow nur in einem Punkt geändert, da Mittelstürmer Trevor Ford inzwischen seine Verletzung auskurierete und wieder zur Verfügung steht.

Schweden ein bisschen rücksichtslos

Entscheidung ist gefallen, obwohl wir im Januar kaum spielfertig sind

In besonderem Maße wird der Deutsche Handball-Bund seine Spitzenreiter in regionalen Hallen-Turnieren beobachten. Ist es doch inzwischen nach Aussprache mit dem Vorsitzenden der Technischen Kommission der IHF, Horle (Schweiz), gelungen, das Mutterland des Handballs zu überzeugen, daß seine Teilnahme auch in der Zeit vom 13. bis 17. Januar möglich sein muß. Man ist nicht umsonst „Weltmeister im Feldhandball“ und muß also auch nicht genehme „Hallen-Turniere“ in Kauf nehmen.

Bekanntlich hatte Schweden als Termin den 13. bis 17. Januar 1954 bestimmt. Dies ist ein Zeitpunkt, an dem in Deutschland die Hallensaison eben angefangen ist und die Mannschaften noch notwendige Umstellung auf die Andersartigkeit des Hallenspiels noch nicht vollzogen haben. In den nördlichen Ländern ist das anders, da in sich dort bereits im Herbst der Handball in die Halle verlagert, so daß eine genügende Vorbereitungszeit gegeben ist.

Nach internationalen Gepflogenheiten steht aber eine Weltmeisterschaft niemals in der Mitte, sondern am Ende einer Spielsaison. Darauf hat die schwedische Termingestaltung keinerlei Rücksicht genommen. Man hat zunächst von sich aus, dann später mit nachträglicher Genehmigung der

Jeder Mann kostet den DSV rund 1000 DM

Und wo bleiben die anderen?

Skisportler aus Ost und West in gleicher „Uniform“

Wenn am 12. Februar 1954 um 18 Uhr bei der feierlichen Eröffnungszeremonie der Skiweltmeisterschaften 1954 die teilnehmenden Nationen in Falun in Schweden aufmarschieren werden, wird erstmals nach dem Krieg eine gesamtdeutsche Mannschaft mit 26 Aktiven aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone in gleicher „Uniform“ mit dabei sein. Diese Tatsache ist einer der erfreulichsten Beschlüsse, die in letzter Zeit bei gemeinsamen Ostwestbesprechungen zwischen dem Deutschen Skiverband und der Sektion Ski der DDR gefaßt wurden.

Nicht nur bei den Weltmeisterschaften dokumentieren die Skisportler aus Ost und West ihre Zusammenarbeit, sondern auch bei den deutschen Meisterschaften, die in diesem Jahr auf gesamtdeutscher Basis ausgetragen werden. Den Auftakt bilden die nordischen Skimeisterschaften vom 29. bis 31. Januar in Oberaudorf. Allerdings fehlt dabei der Spezialsprunglauf, der am 7. Februar in Oberhof, der bekannten Wintersportmetropole der DDR stattfindet. Dafür erhalten aber die Oberaudorfer das bereits erwähnte Ausscheidungsspringen zur Skiweltmeisterschaft.

Pfingsten ist Austragungsort der deutschen alpinen Skimeisterschaften, die in den Tagen vom 5. bis 7. Februar stattfinden. Die nordischen

Winterspiele der Jugend verbleiben in Ostmetzungen, da die Schwaben bereits eine Menge Geld in die Vorbereitungen gesteckt haben. Als Ausgleich erhält die DDR die 50-km-Dauerlaufmeisterschaft, die in Oberhof am 7. März 1954 stattfindet.

Auch bei den gesamtdeutschen Meisterschaften wird für die Besten in der Nordischen Kombination und im 50-km-Dauerlauf, sowie für die Sieger in der alpinen Kombination der Männer und Frauen traditionsgemäß der „Goldene Ski“ verliehen, der schon seit über 3 Jahrzehnten das äußere Zeichen der Anerkennung des DSV für seine Mitglieder ist. Bei der Leistungstärke der DDR-Läufer in der Nordischen Kombination ist es dabei durchaus nicht ausgeschlossen, daß im kommenden Winter ein „goldener Ski“ in die DDR geht.

Alles in allem: die Verhandlungen der beiden Wintersportorganisationen aus Ost und West haben einmal mehr bewiesen, daß es für Sportler keine trennenden Grenzen mehr gibt. Bei den Skisportlern wurde es uns durch eine glückliche Zusammenarbeit beider Verbände erspart, daß in einer Weltmeisterschaft Deutsche gegen Deutsche antreten.

Halbe Million lockt Europas Geher

100 km von Lugano: „Grittner mußte ärztliches Attest bringen“

Lugano erwartet am 1. November die besten Geher Europas zum traditionellen 100-km-Dauergehen. Start ist im italienischen Seveso, von dort geht es über Seregno, Saronno, Como, Balerna, Mendrisio, Campione, Bisone, Melide nach Lugano. Zu dem Wettbewerb werden keine Bewerber unter 18 Jahren und auch nicht über 40 Jahre zugelassen, es sei denn, für die über 40-jährigen liegen Atteste über ihre sportliche Leistungsfähigkeit vor.

So mußte auch der Kölner Weltrekordmann Hermann Grittner, der 49 Jahre auf dem Buckel hat, ein ärztliches Zeugnis beschaffen, um überhaupt zugelassen zu werden. Grittner konnte es ohne Mühe beschaffen und die Veranstalter waren froh über seine Meldung, denn vor drei Jahren holte sich Grittner beim gleichen Wettbewerb schon einmal den dritten Platz. 10:39 Std.

benötigte er damals zu den 100 km. Eine tolle Leistung!

Hermann Grittner wird zusammen mit dem Braunschweiger Peinemann starten und hofft nicht gar zu schlecht abzuschneiden. Denn er fühlt sich immer noch in guter Form. Seit 36 Jahren ist Grittner Geher, er hat dabei zahlreiche Erfolge errungen. Der große Schweizer aus Köln, wie ihn seine Freunde oft nennen, der neben einigen Reihen von Deutschen auch einige Weltrekorde aufstellte, legt in jedem Jahr „gehend“ etwa 1000 km zurück. Das ist eine enorme Leistung, wenn man weiß, was für Anstrengungen das sportliche Gehen kostet.

Kurzer Sportfunk

Der englische Fußballmeister Arsenal London wurde als erster englischer Verein zu mehreren Spielen im nächsten Jahr nach der Sowjetunion eingeladen.

Für das Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft gegen das Saarland am 8. November in Saarbrücken zog der Norwegische Fußball-Verband 22 Spieler in die engere Wahl.

Alex Boxton wurde in Nottingham neuer britischer Meister im Halbschwergewichtsklasse. Der Titelhalter Dennis Powell wurde in der 18. Runde vom Ringrichter wegen einer Augenbrauenverletzung aus dem Kampf genommen.

Die Börse des französischen Mittelgewichtboxers Pierre Langlois, der in New York gegen George Kanter knapp nach Punkten verlor, wurde am Montag von der Boxkommission des Staates New York freigegeben.

Schäfer Karlsruher Einzelmeister auf Asphalt

Am Wochenende herrschte bei den Vereins-einzelmeisterschaften der Kegler auf Asphalt reger Sportverkehr. Es waren im letzten Start noch 200 Kugeln der Hauptklasse zu werfen, die sich über 4 Bahnen (Voll- und Abräumen) verteilten. Hierbei stellte Karl Schäfer seine Stärke erneut unter Beweis. Mit 776 Holz konnte er seinen Vorsprung vergrößern und wurde neuer Vereins-einzelmeister. Kußmaul befand sich in sehr guter Spiellage, da er sich mit 788 Holz vom Mittelfeld auf den begehrten 2. Platz vordrängte. Auf den 3. Platz konnte sich Gegner vor Haberer, Waldvogel und Piestrich platzieren. Die höchste Einzelleistung vollbrachte W. Schneider mit 803 Holz.

In der Jugendklasse behauptete Heinz Schäfer (100 Kugeln Voll und Abräumen) mit 378 Holz seinen kleinen Vorsprung, und konnte hiermit erstmalig den Titel des Vereinsjugendmeisters erringen.

Der letztjährige Einzelmeister der Senioren, G. Berndt, verteidigte auch in diesem Jahr seinen Titel mit Erfolg. Auf dem 2. Platz liegt wiederum Lange vor Knobloch, Fenchel, Wallburg und Siehl.

In der Frauenklasse konnte Frau Huber den ersten Platz belegen. Auf den weiteren Plätzen folgten Frau Sturm, Weber, Hornberger und Münsing.

Tabellenstand: Hauptklasse: 1. Karl Schäfer 2321 Holz, 2. Kußmaul 2248 Holz, 3. Gegner 2240 Holz. Jugend: 1. Heinz Schäfer 1892 Holz, 2. Schüttele 1841 Holz, 3. Graffunder 1814 Holz. Senioren: 1. Berndt 1897 Holz, 2. Lange 1849 Holz, 3. Knobloch 1829 Holz. Frauen: 1. Huber 1824 Holz, 2. Sturm 1806 Holz, 3. Weber 1767 Holz.

Auslandsspielverkehr im Fußball Im letzten Spieljahr kamen rund 1400 Spiele mit ausländischen Fußballmannschaften zur Durchführung. Seit Beginn der neuen Spielzeit sind bereits 545 Spiele vom DFB genehmigt, der auf Grund seiner Spielordnung die Grundlagen der Spielvereinbarungen prüft. Spielstärke beider Gegner, Einhaltung der Devisenbestimmungen, Spielbedingungen und andere Fragen werden einer Kontrolle unterzogen. Auch ausländischen Mannschaften werden im Zuge einer Wettspielliste in Deutschland im Höchstfalle vier Spiele in angemessenen Abständen bewilligt, um den sportlichen Wert der Spiele zu sichern. Um die berufsmäßigen Spielvermittler auszusuchen, hat der DFB auf seiner Geschäftsstelle eine Spielvermittlung eingerichtet, die den Vereinen kostenfrei zur Verfügung steht.

FUSSBALL-GLOBUS eündüm gedeckt

England: Wird es in England einen neuen Stanley Matthews geben? Gar nicht ausgeschlossen, denn der Sohn des berühmten Fußballers zeigt bei Blackpool eine großartige Veranlagung. Man wird aber noch lange warten müssen, bis Stanley junior in die Fußstapfen seines berühmten Vaters treten kann, denn er ist erst — sieben Jahre alt.

Frankreich: Jean Baratte, der oftmals Kapitän der französischen Nationalmannschaft, wird nach zwölfjähriger Zugehörigkeit zu Lille für eine Transfersumme von 120 000 Mark zu Aix-en-Provence (II. Division) überwechselt. Das ist eine Sensation, denn der 30-jährige Baratte stand mit Lille sechsmal im Cupendspiel und trug zu vier Pokalsiegen bei.

Italien: Mit Unruhe blicken die „tifosi“ dem ersten Ausscheidungsspiel der „squadra azzurra“ zur Weltmeisterschaft entgegen. Welche Mannschaft wird der ungarische Trainer Lajos Czeller, der als neuer „technischer Direktor“ fungiert, gegen Ägypten am 13. November in Kairo aufbieten? Czeller schwagt bisher konsequent, doch glaubt man, daß er sich in erster Linie auf Mailand und Florenz stützen wird, vielleicht ergänzt durch die besten Individualisten von AS Roma und Juventus Turin.

Spanien: Der 26-jährige Mittelstürmer Ladislau Kubala (am 1. Juni 1927 in Ungarn geboren) ist nach Überwindung seiner schweren Krankheit erneut zum Schrecken aller Torhüter geworden. In vier Spielen hat der 1,80 m große und 145 Pfund schwere Fußballer für seinen Verein FC Barcelona bereits neun Tore erzielt. Mit Kubala hat Barcelona beste Chancen, die Meisterschaft und den Pokal erfolgreich zu verteidigen.

Ungarn: Die Anteilnahme der ungarischen Fußballfans an dem Wiener Länderspiel Österreich — Ungarn (2:3) war eine ungeheure. Während der Radio-Übertragung aus Wien drang

Handball in Mittelbaden

Nur drei Begegnungen stehen auf dem Spielplan der Handballverbandsliga Mitte. Der neue Spitzenreiter St. Leon bestreitet beim SV Durmersheim bereits die erste Rückrundenbegegnung. Auf alle Fälle wird dabei der Titelverteidiger seinen klaren 15:3-Vorspielsieg nicht wiederholen können.

Niederbühl und Daxlanden stehen zur Zeit zwar punktgleich in der Tabelle, doch sind die Rastatter Vorstädter als ungleich stärker einzuschätzen, so daß es für den Gast aus Daxlanden nicht viel zu erben geben dürfte. Bretten müßte sich gegen den Letzten Kronau glatt durchsetzen.

Es spielen: SV Niederbühl — TSV Daxlanden, TSV Bretten — TSG Kronau, SV Durmersheim — SG St. Leon.

RINGEN

Entscheidungskampf Feudenheim — Sandhofen

Bei den nordbadischen Ringern fällt am Wochenende im Treffen zwischen Feudenheim und Sandhofen die Entscheidung, wer aus Nordbaden an den Vorkämpfen um die deutsche Meisterschaft der Ringer teilnehmen wird. Gegenwärtig liegen die Sandhofener mit zwei Punkten vor den Gastgebern. Dennoch ist das Treffen völlig offen. Die übrigen Begegnungen haben keine große Bedeutung mehr.

Es ringen: Feudenheim — Sandhofen, Ketsch — Brötzingen, Wiesental — Kirrlach, Heidelberg — Viernheim, Bruchsal — Ziegelhausen.

Kleines Programm in Südbaden

Das Ringenprogramm in Südbaden ist diesmal recht bescheiden, weil nur am Samstag gekämpft werden darf. Folgende Mannschaften stehen sich gegenüber: Gruppe Süd: Freiburg-Herdern — Freiburg-St. Georgen, Lehr — Freiburg-Haslach, Kollnau — Kuhbach.

In Südbaden am Sonntag kein Sport In Südbaden fallen am kommenden Sonntag alle Sportveranstaltungen aus, da wegen Allerheiligen generelles Sportverbot herrscht

Schäfer Karlsruher Einzelmeister auf Asphalt

Am Wochenende herrschte bei den Vereins-einzelmeisterschaften der Kegler auf Asphalt reger Sportverkehr. Es waren im letzten Start noch 200 Kugeln der Hauptklasse zu werfen, die sich über 4 Bahnen (Voll- und Abräumen) verteilten. Hierbei stellte Karl Schäfer seine Stärke erneut unter Beweis. Mit 776 Holz konnte er seinen Vorsprung vergrößern und wurde neuer Vereins-einzelmeister. Kußmaul befand sich in sehr guter Spiellage, da er sich mit 788 Holz vom Mittelfeld auf den begehrten 2. Platz vordrängte. Auf den 3. Platz konnte sich Gegner vor Haberer, Waldvogel und Piestrich platzieren. Die höchste Einzelleistung vollbrachte W. Schneider mit 803 Holz.

In der Jugendklasse behauptete Heinz Schäfer (100 Kugeln Voll und Abräumen) mit 378 Holz seinen kleinen Vorsprung, und konnte hiermit erstmalig den Titel des Vereinsjugendmeisters erringen.

Der letztjährige Einzelmeister der Senioren, G. Berndt, verteidigte auch in diesem Jahr seinen Titel mit Erfolg. Auf dem 2. Platz liegt wiederum Lange vor Knobloch, Fenchel, Wallburg und Siehl.

In der Frauenklasse konnte Frau Huber den ersten Platz belegen. Auf den weiteren Plätzen folgten Frau Sturm, Weber, Hornberger und Münsing.

Tabellenstand: Hauptklasse: 1. Karl Schäfer 2321 Holz, 2. Kußmaul 2248 Holz, 3. Gegner 2240 Holz. Jugend: 1. Heinz Schäfer 1892 Holz, 2. Schüttele 1841 Holz, 3. Graffunder 1814 Holz. Senioren: 1. Berndt 1897 Holz, 2. Lange 1849 Holz, 3. Knobloch 1829 Holz. Frauen: 1. Huber 1824 Holz, 2. Sturm 1806 Holz, 3. Weber 1767 Holz.

Auslandsspielverkehr im Fußball

Im letzten Spieljahr kamen rund 1400 Spiele mit ausländischen Fußballmannschaften zur Durchführung. Seit Beginn der neuen Spielzeit sind bereits 545 Spiele vom DFB genehmigt, der auf Grund seiner Spielordnung die Grundlagen der Spielvereinbarungen prüft. Spielstärke beider Gegner, Einhaltung der Devisenbestimmungen, Spielbedingungen und andere Fragen werden einer Kontrolle unterzogen. Auch ausländischen Mannschaften werden im Zuge einer Wettspielliste in Deutschland im Höchstfalle vier Spiele in angemessenen Abständen bewilligt, um den sportlichen Wert der Spiele zu sichern. Um die berufsmäßigen Spielvermittler auszusuchen, hat der DFB auf seiner Geschäftsstelle eine Spielvermittlung eingerichtet, die den Vereinen kostenfrei zur Verfügung steht.

HC Heidelberg in Nürnberg erfolgreich

Der HCH wehte über das Wochenende in Nürnberg, wo er zwei Spiele gewann. Am Samstag hatte der Nürnberger HTC mit 2:0 das Nachsehen, Ziegler war zweifacher Torschütze. Gegen den HC Marienberg gelang den Heidelbergern ein 3:2 Erfolg. Ueberraschend lagen die Nürnberger nach zehn Minuten mit 2:0 in Führung. Es spricht für die Einsatzfreudigkeit der HCH-Spieler, daß sie dennoch zum Sieg kamen. Ziegler schoß noch vor der Pause den Anschlußtreffer, später schaffte Herbstriedl den Ausgleich und Crusius den Siegestreffer.

Nebenberuf: Ringer!

Viele gut gewachsene Athleten, die das körperliche Rüstzeug mitbringen, wenden sich in den USA nur deshalb dem Berufsringen zu, um sich das Geld für ihre berufliche Ausbildung zu verdienen. Das trifft auch auf Studenten zu. Einige von ihnen brachten es auf der Matte zu großem Ruhm und traten dann ab, als sie ihr Ziel erreicht hatten.

So verdiente sich Harry Fields schon als Collegeboy sein Studium durch Ringen. Nebenbei erwarb er den Dr.-Grad, und heute ist er einer der besten Kinderärzte von Philadelphia. Aus Ralph Wilson, einem anderen bekannten Ringer, wurde ein angesehener Chirurg. Er besitzt sogar eine eigene Klinik in Indiana, die er aus seinen Einnahmen als „befristeter“ Profisportler baute.

Bronto Napureki, der wohl berühmteste der amerikanischen Profiringer, brachte es bis zum Direktor einer großen Bank in Minnesota. Es ist also keineswegs so, daß der Verstand im umgekehrten Verhältnis zu Körpergewicht und Körperstärke steht, was man den Ringern oft nachsagt.

Schmerz erfüllt geben wir hiermit bekannt, daß mein lieber Bruder, mein bester Arbeitskamerad und Mitinhaber, unser hochverehrter Chef

Herr Hermann Cassin

plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde.

Wir verlieren in ihm einen edlen Menschen, der uns allen ein Vorbild war, und werden ihm für alle Zukunft ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1953.

Otto Cassin
und Belegschaft der Firmen:
O. Cassin & Co.
Gebr. Cassin

Die Trauerfeier findet am Freitag, 30. Oktober 1953 in der Kapelle des Hauptfriedhofes statt.

Trauerbriefe · Trauerkarten

liefert schnellstens **Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.**
Karlsruhe, Waldstraße 28 - Telefon Nr. 7150/52

Der erste deutsche Hochalpenfilm in Farben!

Der Klosterjäger

Ein Peter-Ostermayer-Film · Roman v. L. Ganghofer
Erich Auer · Marianne Koch · Paul Hartmann
Kurt Heinitz · Willy Rösner · Joe Stöckel
Karl Kraup · Paul Richter

gegenüb. Hauptpost
Ruf 299 - Täglich 13, 15, 17, 19, 21

KARLSRUHER Film-THEATER

Heute

Schauburg „DAS SCHWARZE SCHLOSS“. Ein Haus des Grauens mit Richard Greene. 15, 17, 19, 21 Uhr

RONDELL Letztes: „Geheimagent in Wildwest“. Ein tempogeladener Farbfilm. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

PALI „DU BIST DIE WELT FÜR MICH“. Ein Sänger erobert die Welt m. Rud. Schock. 13, 15, 17, 19, 21.

Die Kurbel 1. Woche: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“. Beginn: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Luxor „HEIMLICH, STILL UND LEISE...“. Paul Lincke's weibler. Melodien. 13, 15, 17, 19, 21.10 U.

RESI 13, 15, 17: „SEKUNDEN DER VERZWEIFLUNG“ 19 u. 21 Uhr: „BRIEFTRÄGER MÜLLER“.

Rheingold „Die Tochter der Kompanie“. Film-Lustspiel mit Hann. Schroth, Theo Lingens. 15, 17, 19, 21.

REX 19.10.53: „Wenn die Liebe erwacht“. Ein liebensw. heiterer Film. Jugendfrei. 13, 15, 17, 19, 21

Atlantik „UNTERNEHMEN SEEDLER“. Ein Film voll Spannung mit John Wayne. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Skala Duried „FANFAREN DER EHE“. Filmchwank mit Dieter Borsche, Georg Thomalla. 15, 17, 19 u. 21 Uhr

Metropol „DAS GEHEIMNIS VON ZIMBALU“ mit Joany Weißmüller, Beginn: 19 und 21 Uhr.

STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement C:
Die Geirangenen
Schauspiel von Stefan Barcava.

KLEINES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abo D, Gruppe II:
Der Unbestechliche
Lustspiel von Hugo von Hofmannsthal.

Verlobt
und dann ...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 227

Wer hilft mit
kinderreicher Familie in der Ostzone an Kleidung und Schuhen zu helfen? Zuschriften unter K 308 an die „AZ“ erbeten.

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen

LIEBESGABENPAKETE FÜR DIE OSTZONE

in den Preislagen von DM 8,- bis DM 25,-

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E.V.
Abt. Liebesgabendienst
Hamburg 36 · Höhe Bleichen 29
Postcheck Hamburg 9209

Gesundheit

Ist das höchste Gut! Darum sollte man auch gegen die vielen kleinen Gesundheitsstörungen des Alltags rechtzeitig etwas tun, vor allem gegen nervöse Beschwerden: der echte Klosterfrau Melissen-Geist hat sich seit über 125 Jahren bei nervösen Beschwerden von Kopf, Herz und Magen bewährt! Heute hilft er mehr Menschen als je zuvor. Erproben auch Sie ihn!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege und an das herrlich erfrischende Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!



Herren-,
Damen- und
Kinderkleidung

TEXTILIEN

Teilzahlung

Hans Spielmann

Kaiserstraße 174

Südd. Klassen-Lotterie

1/8 3.-
Maurer
Waldstr. 28
Versand nach auswärts

Bei Kassel gib's immer etwas Delikates!

KARLSRUHE
GEGENÜBER HAUPTPOST
TEL. 122-167

SONDER-ANGEBOT!

Garantiert reiner
Bienenhonig
feine Einfuhrware
lose 500 g DM 1.35
und eine neue Spitzenqualität
lose 500 g DM 1.60
Gefäße bitte mitbringen!

HONIG-REINMUTH
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 30
beim Rondell

Ein Möbelkauf bei
Höllig, Düelach
Bienenstr. 23 - Tel. 7
lehnt sich immer.
Madonna Wohnzimmer
Neuzeitliche Schlafzimmer
Praktische Küchen
Couch und Sessel
in großer Auswahl
Frei Haus, auch in Keller.

Stellen-Angebote

Großes Karlsruher Werk
sucht tüchtigen, erfahrenen,
an Präzisionsarbeit gewöhnt.

Maschinen-schlosser

Sei Kleinmaschinenbauers als
Montage-meister

Bewerbungen mit Lebenslauf,
lückenlosem Beschäftigungsnachweis,
Zeugnisausschnitten,
Foto, Gehaltsansprüchen unter
K 3661 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen

Ganz billig
von Privat zu verkaufen:
wertv. Möbel: Barock (Büfett und Kommode); kl. Salonsofa (mit Spiegelumbau); großer Anproh.-Spiegel (1x2 m); zwei schöne große Wandbilder u. a.
Näheres im Eckladen, Zähringerstr. 1, Karlsruhe.

Schweres Silberbesteck
108 Auflage, 72 teilig, neu, für DM 105,-, nur gegen bar, sofort abzugeben. Zuschriften unter K 3662 an die „AZ“ erbeten.

Nähmaschinen
gebr., ab 80,- bis 120,- DM, neue Rundschiff, versenkbar, ab 300,- DM, Scheidt, Karlsruhe, Kaiserstraße 98.

Ca. 50 Ztr. Dickrüben zu verkaufen. Mörsch, Rosenstr. 6.

Kauf-Gesuche

Nähmaschine
möglichst versenkbar, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3667 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Bett-Couch
nur in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 3662 an die „AZ“.

Ihr Strumpfberater

gegenüber der Hochschule, bietet Ihnen
Überraschungen am laufenden Band!

Herren-Socken	geringe	1 b	-95
Arbeitssocken	gute Strapazierqualität	1 b	-95
Kinder-Sport-Kniestrümpfe	karliert, Wolle	1 b	1.95
Damen-Sport-Kniestrümpfe	karliert, Wolle	1 b	2.95
Herren-Sport-Kniestrümpfe	karliert, Wolle	1 b	3.75
Kinder-Strümpfe	lang, schöne, weiche Qualität		
Größe	1-4	5-9	10-12
DM	-95	1.50	1.95

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit!
Unser Laufmaschinen-Schnelldienst bedient Sie prompt!

STRUMPFHAUS The Strumpfberater

Karlsruhe · Kaiserstraße 59, gegenüber der Hochschule

Antfang November beginnen neue

Abend-Lehrgänge

Vorbereitungskurs zur kaufm. Gehilfenprüfung 3. Nov., 19.00 Uhr

Steno Anfänger 3. Nov., 18.30 Uhr
Fortgeschr. 2. Nov., 20.00 Uhr

Maschinenschreiben Anfänger 3. Nov., 20.00 Uhr
Fortgeschr. 2. Nov., 18.30 Uhr

Buchführung Fortgeschr. 4. Nov., 18.30 Uhr
Steuerfragen 2. Nov., 18.30 Uhr

Anmeldungen im Sekretariat der
Privat-Handelsschule Jelli
KARLSRUHE, Sofienstraße 87 - Fernsprecher 8869

1 Waggon (oder Lastzug)
Sägemehl
gesucht von Wacker & Thern,
(17) Lehr-Dinglingen

Zu vermieten

Gewerbliche Räume
ca. 120 qm Nutzfläche, evtl. auch getrennt, in Mühlburg zu vermieten. Anfragen unter K 3664 an die „AZ“ erbeten.

Gelegenheitskauf!

Tempo-Dreirad-Pritsche
mit Plans und Spiegel, 400 cm
DM 1125,-

Tempo-Dreirad-Combi
250 cm Baujahr 1951
DM 1650,-
evtl. Zahlungsvereinfachung

DKW-LEEB

Karlsruhe, Amalienstr. 63
beim Mühlburger Tor
Ruf 2654/655

Eine Woche kostenlos

liefern wir Ihnen
die **AZ**

um Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden
erstaunt sein

wie **AKTUELL**
LEBENDIG
INTERESSANT
dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

HIER ABTRENNE!

Probe-Belieferung **P**

Liefern Sie mir die

AZ BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

1 Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zuname _____ Vorname _____

Ort _____ Straße _____